

Kirchenbauten des 19. Jahrhunderts in Schwaben

Von Herbert Wilhelm Rott

Der nachfolgende Katalog soll einen knappen Überblick über die kirchliche Bautätigkeit des 19. Jahrhunderts in Schwaben vermitteln. Er enthält vor allem Kirchenneubauten. Jedoch sind auch eingreifende Umbau- und Restaurierungsmaßnahmen berücksichtigt, die in fast jedem Fall eine Neuausstattung miteinschlossen und damit historischen Kirchenräumen eine neue, dem Zeitgeschmack angepaßte einheitliche Wirkung verliehen. Neubauten und Restaurierungen des Historismus könnten nur unter der Preisgabe der engen Verbindung zwischen Architektur und Ausstattung voneinander geschieden werden, die aber gerade für die historistische Ausstattungskunst konstitutiv ist.

Kalvarienberge sind als architektonisch-plastische Anlagen ebenfalls in der Liste vertreten. Die sehr zahlreichen sonstigen kleineren Kapellen konnten bis auf wenige bedeutendere Ausnahmen nicht berücksichtigt werden.

Als zeitliche Abgrenzung wurden historische Zäsuren gewählt, die sich auf die Bautätigkeit unmittelbar auswirkten: Säkularisierung und Neuordnung Bayerns am Beginn des 19. Jahrhunderts als untere sowie die Zeit des Ersten Weltkriegs als obere Epochengrenze.

Die geographische Abgrenzung ist pragmatisch, nicht historisch motiviert: zugrundegelegt ist der Regierungsbezirk Schwaben in seinem Bestand nach 1972, d. h. ohne den größten Teil des Altlandkreises Neuburg/Donau, jedoch mit den im 19. Jahrhundert Oberbayern zugehörigen Kreisen Aichach und Friedberg. Dies erscheint legitim, zumal die Verwaltungseinteilung Bayerns auch im 19. Jahrhundert mehrfach geändert wurde und die zentralisierende Bau- und Kunstpolitik ohnehin überregional wirksam war. Der Begriff „Schwaben“ bezeichnet somit eine Verwaltungseinheit, keine Kunstlandschaft.

Die kurzen Einträge zu den einzelnen Bauten versuchen, neben den Daten der Planungs- und Baugeschichte und einer mehr das Typische als das Besondere betonenden Beschreibung auch die Namen der an der Ausstattung beteiligten Künstler zu nennen. Soweit möglich wird auch der Erhaltungszustand der Ausstattung des 19. Jahrhunderts mitgeteilt. Die Angaben basieren im wesentlichen auf den Inventarpublikationen der staatlichen Denkmalpflege: der Inventarliste (Denkmäler in Bayern, Bd. 7: Schwaben, 1986), den Bänden

der großen und der kleinen Inventarreihe (Die Kunstdenkmäler von Schwaben, ab 1938, bzw. Bayerische Kunstdenkmale, 1958/73) sowie dem Dehio-Band Schwaben (Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler, Bayern III: Schwaben, 1989).

Die zweite wichtige Grundlage bildet Anton Steicheles unvollendet gebliebene Beschreibung des Bistums Augsburg (ab 1864), die um so wertvoller ist, als Steicheles Aussagen zur Kunsttätigkeit des 19. Jahrhunderts in der Diözese die eines in Kunstfragen engagierten und gezielt wertenden Zeitgenossen sind.

Schließlich sind die Ergebnisse lokalgeschichtlicher Forschung zu nennen, die v. a. in den zahlreichen Ortsgeschichten und Kirchenführern niedergelegt sind. Diese Schriften sind gelegentlich schwer zugänglich, andererseits aber häufig mit Abbildungen ausgestattet. Daher wird in den knappen Literaturangaben zu den einzelnen Bauten bevorzugt auf diese Kleinschriften hingewiesen; die oben genannten einschlägigen Handbücher werden dagegen nur in den Fällen ausdrücklich zitiert, in denen Bauten und Ausstattungen des 19. Jahrhunderts angemessen ausführlich und gut informiert gewürdigt werden.

Für eine Reihe von Bauten konnte die Bau- und Ausstattungsgeschichte durch eine wenigstens kursorische Durchsicht der Archivalien ergänzt oder korrigiert werden. Der benutzte Quellenbestand ist jeweils angegeben.

Der Planungs- und Realisierungsprozeß der Bauten und ihrer Ausstattung verlief meist komplizierter, als die Nennung einiger weniger Daten und Namen andeutet. Historistische Ausstattungen waren komplexe Unternehmungen, an denen mehrere Künstler und Handwerker beteiligt waren. Der Planungs- und Herstellungsprozeß wurde durch Mechanisierung und arbeitsteilige Verfahrensweisen zunehmend rationalisiert. Muster- und Vorbildsammlungen spielten eine große Rolle. Die staatliche Bauverwaltung war am Zustandekommen der Bauten und ihrer Ausstattungen maßgeblich beteiligt, indem die Entwürfe zu Bau und Ausstattung der behördlichen Genehmigungspflicht unterlagen. Die Baubeamten lieferten nicht nur Entwürfe für die Architektur, sondern auch für die Ausstattung oder überarbeiteten die Projekte anderer. Die Anteile der Beteiligten sind daher gelegentlich schwer zu bestimmen. Die Standardisierung und Reglementierung des Planungs- und Bauablaufs trug wesentlich zu einer Anonymisierung der Bauten bei. Alles dies erschwert eine adäquate Würdigung einzelner Ensembles und der Leistungen der beteiligten Künstler, zumal historisch stichhaltige Kriterien weiterhin fehlen.

Obwohl sich die ästhetische Wertschätzung der historistischen Ausstattungskunst in den letzten beiden Jahrzehnten auch in Bayern gewandelt hat und die praktische Denkmalpflege bereits auf eine lange Reihe bewahrter oder wiederhergestellter historistischer Bauten und Ausstattungen verweisen kann, ist die Kenntnis der Planungsgeschichten einzelner Bauten und Ausstattungen

noch immer unzureichend. Die nachfolgende Zusammenstellung versteht sich daher als eine erste Übersicht, die weder Anspruch auf Vollständigkeit noch auf unbedingte Zuverlässigkeit erheben kann.*

Affing (Lkr. Aichach-Friedberg)

kath. Friedhofskapelle

1833 nach Entwurf von Johann Michael Voit als Grabkapelle der Freiherren von Gravenreuth erbaut. Tonnengewölbter Raum mit Apsis.

Aindling (Lkr. Aichach-Friedberg)

kath. Pfk. St. Martin

Neugotischer Bau von 1897/1901 nach Plänen des Hauberrisser-Schülers und späteren Ulmer Münsterbaumeisters Carl Bauer. Erste Bemühungen um eine Erweiterung der alten, baufälligen Kirche datieren bereits aus den 1850er Jahren, der definitive Beschluß zu einem Neubau konnte jedoch erst 1885 gefaßt werden. Das geräumige, hohe Schiff wird von einer flachen Holzdecke über segmentbogigen Unterzügen überspannt, der eingezogene Chor von Dreistrahlengewölben. Der spätgotische, noch intakte Turm wurde als Westurm in den neugotischen Bau integriert. Die Ausstattung der Erbauungszeit ist vollständig erhalten. Die neugotischen Flügelaltäre und die Kanzel von Georg Saumweber nach Entwürfen von Carl Bauer mit Figuren von Georg Schreiner und Gemälden von Josef Altheimer und Adrian Walker; Figuren der Apostel an den Langhauswänden von Max Heilmaier. Glasgemälde im Chor nach Entwürfen von Aloys Balmer, 1911. Die projektierte Ausmalung des Chores durch Joseph Guntermann kam nicht zustande.

Qu.: StaatsA München, BA Aichach 104 392.

Lit.: Hilda Thummerer, Lothar Altmann, Kath. Pfarrkirche St. Martin, Aindling, München-Zürich 1980.

Aitrang (Lkr. Ostallgäu)

kath. Pfk. St. Ulrich

Das Langhaus des spätgotischen, im 17. Jahrhundert umgestalteten Baus wurde 1867/68 erweitert. Im Anschluß daran folgte 1868/76 eine Neuausstattung im neuromanischen Stil. 1956 wurde bei einer durchgreifenden Restaurierung des Innenraumes die historistische Ausstattung durch eine größtenteils moderne ersetzt.

Altisheim (Lkr. Donau-Ries)

kath. Pfk. St. Willibald

Einfache Saalkirche von 1848/49 mit rechteckigem Chorraum.

Anried (Lkr. Augsburg)

kath. Pfk. St. Felizitas und Söhne

Neubau ab 1843 in schlicht gotisierenden Formen nach Plänen von Friedrich Fenneberg, Baukondukteur bei der Bauinspektion Augsburg. Vom spätgotischen Vorgängerbau wurde der massive Turm übernommen. Das Schiff und der eingezogene, polygonal geschlossene Chor mit flacher Decke. Von der Ausstattung der Erbauungszeit nur Kommunionbank, Chor- und Laiengestühl erhalten. Kanzel und Altäre in neuromanischen Formen mit Altarbildern von Joseph Scherer aus einer zweiten Ausstattungsphase um 1880. Deckenfresken von Linda Koegel 1911.

Lit.: BK, Lkr. Augsburg, S. 35–37.

* Für Hinweise und Auskünfte danke ich Peter Böttger und Klaus Kraft. Klaus Kraft und Bernd Vollmar stellten mir freundlicherweise ihre noch unveröffentlichten Manuskripte für den Inventarband Günzburg bzw. das Stadtbuch Friedberg zur Verfügung.

Aretsried (Lkr. Augsburg)

kath. Pfk. St. Pankratius

Nach mehreren Vorentwürfen lokaler Baumeister legte Kreisbauinspektor Johann Michael Voit 1827 den definitiven Plan zu einem Neubau in klassizistischen Formen vor, der sich offensichtlich an den Vorbildern für einfache Landkirchen in Leo von Klenzes „Anweisung zur Architectur des christlichen Cultus“ (1822) orientiert. Saalkirche mit flachem Satteldach und durchgehender Flachdecke über dem Langhaus und dem eingezogenen, mehrere Stufen erhöhten Chor. Die Grundrißform bildet ein Rechteck, dem auch der halbrund geschlossene Chorraum und dessen Nebenräume ebeschrieben sind. Die erhaltenen Teile der ursprünglichen Ausstattung vermitteln trotz späterer Veränderungen noch ein relativ geschlossenes Bild eines ländlichen Kirchenraumes der ersten Jahrhunderthälfte. Altäre und Altarbilder, deren Entwürfe 1835 der Münchener Akademie zur Prüfung vorgelegt wurden, von Georg Buchenberger. 1848 Wand- und Deckenfresken von Liberat Hundertpfund, die in ein Dekorationssystem aus klassizistischen Architekturformen eingebunden waren. Die Bildprogramme wurden 1906 von Oswald Völkel um einige Fresken erweitert, die klassizistischen Dekorationsmalereien durch neubarocke ergänzt bzw. ersetzt.

Qu.: StaatsA Augsburg, Regierungsabgabe 12110.

Lit.: BK, Lkr. Augsburg, S. 37–40.

Aschthal Gem. Friesenried (Lkr. Ostallgäu)

Kapelle St. Wendelin

Kleiner rippengewölbter neugotischer Bau von 1848 mit dreiachsigem Schiff und eingezogenem, dreiseitig geschlossenem Chor. Am Außenbau Strebeböfeler und Giebelturm. Im Inneren drei neugotische Steinaltäre der Erbauungszeit.

Aufhausen (Lkr. Donau-Ries)

ev. Pfk. St. Martin

Klassizistischer Saalbau mit Chorturm von 1822. Kanzelaltar, Emporenanlage und Gestühl der Erbauungszeit.

Augsburg

ev. Friedhofskirche

Klassizistischer Saalbau von 1825/26 nach Plan von Johann Michael Voit. An der nach Osten gelegenen Eingangsseite dreiteilige Pfeilerarkade, die Westseite als Giebelturmfassade ausgebildet. Flaches Satteldach mit Konsolgesimsen. Der Innenraum ein schlichter Saal mit flacher Decke, einer Empore im Osten und einer ädikulagerahmten Apside im Westen. Die ursprüngliche, vielleicht von August Voit entworfene Dekorationsmalerei 1987/88 in freier Nachbildung rekonstruiert.

Lit.: Kat. „Architektur des 19. Jahrhunderts in Augsburg“, Augsburg 1979, S. 78f. (M. Arnold); Kat. „Romantik und Restauration. Architektur in Bayern zur Zeit Ludwigs I. 1825–1848“, München 1987, S. 297f. (D. Erben).

Augsburg

Dom

Der Innenraum des Augsburger Domes erfuhr nach Bildersturm und Neuausstattung im 16. Jahrhundert und der Barockisierung in der Mitte des 17. Jahrhunderts zwischen 1852 und 1863 die dritte durchgreifende Umgestaltung in der Neuzeit. Im Versuch einer Wiedergewinnung des Mittelalters wurde die barocke Ausstattung und Raumfassung durch eine neugotische ersetzt. In Umfang und Qualität setzte die Regotisierung des Augsburger Domes den Maßstab für die

zahlreichen Umgestaltungen und Neuausstattungen kleinerer Kirchen der Diözese in den darauffolgenden Jahrzehnten. Für die weitere Entwicklung der kirchlichen Kunst in Schwaben war zudem bestimmend, daß bedeutende Arbeiten des Münchener Kunstgewerbes, das nach der Jahrhundertmitte internationale Bedeutung erlangte, in die Hauptkirche der Diözese eingebracht wurden. Hauptwerke waren das Glasfenster im Chorhaupt nach Entwurf von Johann Schraudolph, gefertigt in der kgl. Glasmalereianstalt Maximilian Ainmillers, der neugotische Hochaltar von Anselm Sickinger mit Figuren von Joseph Knabl und die Kanzel mit Figuren von Kaspar Zumbusch. Wesentliche Bestandteile der Neuausstattung waren außerdem bedeutende spätmittelalterliche Kunstwerke, die ebenfalls neu in die Kirche kamen: die Flügelbilder des Weingartener Altares von Hans Holbein d. Ä. und die Altarbilder von Jörg Stocker aus der Pfarrkirche in Unterknörningen. Einige der barocken Altäre fanden andernorts eine erneute Verwendung, z. B. in den Kirchen von Bachern und Hohenwart. Die neugotische Ausstattung wurde ihrerseits anlässlich der Restaurierung 1934 und in den Jahrzehnten danach weitgehend wieder entfernt. Die Figuren des ehem. Hochaltars und der Kanzel sind z. T. im Depot des Diözesanbauamtes erhalten.

Lit.: Alfred Schröder, Die Domkirche zu Augsburg. Ein Führer durch ihre Baugeschichte und ihre Merkwürdigkeiten, Augsburg 1900; Bruno Bushart, Die Barockisierung des Augsburger Domes, in: JVABG 3 (1969), S. 109–129; vgl. den Beitrag von Denis Chevalley im vorliegenden Band.

Augsburg

Bischöfliches Palais, Bischöfliche Hauskapelle

Kleiner Kapellenbau im Rundbogenstil mit neugotischen Detailformen nach Plänen von Lorenz Hoffmann. Weihe 1860. Dreiaxiger Saal mit Flachdecke und flacher Chorapsis. Die ebenfalls von Hoffmann entworfene Innenausstattung wurde in den 1960er Jahren durch eine moderne von Franz Bernhard Weißhaar ersetzt.

Augsburg

chem. Allgemeines Krankenhaus, Hauskapellen

Der Krankenhauskomplex wurde 1855/59 nach Plänen des Augsburger Stadtbaurats Franz Josef Kollmann als Sichtziegelbau in neugotischen Formen errichtet. Da die Patienten nicht nur nach Geschlechtern, sondern auch nach Konfessionen getrennt waren, gab es zwei Hauskapellen. Die evangelische Kapelle lag im westlichen Seitenflügel, die katholische schräg gegenüber im Ostflügel.

Lit.: Axel Hinrich Murken, Aus der Augsburger Krankenhausgeschichte: Zur Entwicklung des städtischen Krankenhauswesens von Augsburg im 19. Jahrhundert, Historia Hospitalium 10, 1975, S. 30–52.

Augsburg-Lechhausen

kath. Stadtpfk. St. Pankratius

Dreischiffige Basilika im einfachen Rundbogenstil von 1867 nach Entwurf des Gärtnerschülers und Kreisbaubeamten bei der Regierung von Oberbayern Karl Klumpp. Flachgedecktes Langhaus mit Blendbogengliederung an den Mittelschiffarkaden, eingezogener, halbrund geschlossener Chor mit Tonnengewölbe und Stichkappen. Der barocke Turm im nördlichen Chorwinkel 1929 erneuert. Der Kirchenbau nach Kriegszerstörung 1944 in modernisierter Form wieder aufgebaut.

Augsburg-Kriegshaber

kath. Stadtpfk. Heiligste Dreifaltigkeit

1857 Errichtung einer Expositur, 1864 Erhebung zur Pfarrei. 1865 Verabschiedung eines Bauprogramms, in dem angesichts der knappen finanziellen Mittel ein Bau im „einfachen Rundbogenstil mit Vermeidung aller überflüssigen Verzierungen und schwierigen Constructionen“ beschlossen

wird. Ein Projekt Georg von Stengels aus dem gleichen Jahr wurde wegen zu hoher Kosten (52200 fl) nicht realisiert. 1866 lieferte Max Treu einen neuen, weitaus billigeren Entwurf in neugotischen Formen (29574 fl), der der Ausführung 1866/68 zugrunde lag. Die ursprünglichen Hochaltarfiguren von Johann Riedmiller. 1881 Ausmalung des Innenraumes, neuer Kreuzweg aus der Mayerschen Kunstanstalt. Nach Kriegszerstörung 1944 Wiederaufbau in veränderter Form unter Leitung von Michael Kurz.

Qu.: StA Augsburg, Bestand 8, Abgabe 1927 B Nr. 134.

Augsburg

Kapelle der katholisch-apostolischen Gemeinde

Saalbau in klassizistischen Formen nach Entwurf von August Thiersch 1871/72. Erweiterung des Chores 1883. Nach Kriegsschäden 1944 wiederhergestellt.

Lit.: Kat. „Architektur des 19. Jahrhunderts in Augsburg“, Augsburg 1979, S. 137f. (M. Arnold).

Augsburg

kath. Stadtpfk. St. Josef

Neugotischer Bau von 1875/76. Die künstlerische und technische Oberleitung hatte der Augsburger Stadtbaurat Ludwig Leybold inne. Die Bauausführung wurde 1875 Max Treu zum Preis von 47000 fl. übertragen. Die ursprünglichen Entwürfe stammen von Leybold, wurden jedoch von Treu nach dessen Verakkordierung umgearbeitet. Der Bau entspricht dem neugotischen Bauschema der Zeit: geräumiges, sechsjochiges Langhaus, eingezogener Chor mit 3/8-Schluß, Turm mit Spitzhelm im nördlichen Chorwinkel, sparsame Außengliederung mit strebepfeilerartigen Wandvorlagen und Bogenfriesen. Die neugotischen Altäre mit Figurenbesatz fertigte Carl Port nach Entwürfen von Leybold. Die neugotische Kirche wurde 1927 abgebrochen, um dem Neubau von Michael Kurz und Hans Döllgast Platz zu machen.

Qu.: StA Augsburg, Leybold-Nachlaß, Mappe 24.

Lit.: Fassl Peter, Die Errichtung der Arbeiterpfarrei St. Josef in Augsburg, in: JVABG 16 (1982), S. 224–267.

Augsburg

kath. Stadtpfk. St. Georg

Der spätgotische Bau von 1490/1501 wurde ab 1880 einer durchgreifenden Restaurierung unterworfen, bei der ein großer Teil der barocken Ausstattung durch eine neugotische ersetzt wurde. Entwürfe für die Altäre von Ludwig Leybold; Hochaltar und Kanzel von Joseph Hieber, Seitenaltäre von Carl Port ausgeführt. Der Figurenbesatz der Altäre, die Kreuzwegstationen und ein Apostelzyklus stammten von Josef Beyrer, die Altarbilder von August Heß, beide München. Die Farbverglasung der Seitenschiffenster kam aus der Mayerschen Kunstanstalt in München. Nach Kriegsschäden am Bau wurde die neugotische Ausstattung anlässlich der Wiederaufbaumaßnahmen bis 1956 entfernt.

Qu.: StA Augsburg, Leybold-Nachlaß, Mappe 8 (Altarentwürfe).

Lit.: Georg Lindermayr, Pfarrkirche, Pfarrei und Kloster St. Georg in Augsburg 1135–1935, Augsburg 1935.

Augsburg-Pfersee

ehem. ev. Bethaus

Einfacher rechteckiger Saalbau mit zwei Geschossen und Rundbogenfenstern, am Außenbau eine flache Lisenengliederung. 1888 errichtet, 1903 und 1910 erweitert. Der Bau umfaßte neben einem Bet- und Gemeindesaal auch eine Diakonissenstation mit einer Kindertagesstätte. Ähnliche Bethäuser gab es in Oberhausen und Lechhausen, wo vorerst weder eine Pfarreigründung noch ein Kirchenbau möglich war. Die Einrichtungen wurden von den evangelischen Stadtpfarreien unterstützt, die damit die schnell wachsende Bevölkerung in den Augsburger Vorstadtgemeinden seelsorgerisch und karitativ zu betreuen versuchten.

Lit.: 100 Jahre Bethaus St. Paul in Pfersee, Augsburg-Pfersee 1988.

Augsburg-Göggingen

Hessingsche Orthopädische Heilanstalt, Anstaltskirche (Simultankirche)

1888/93 nach Entwurf von Jean Keller. Der neubarocke Außenbau folgt im Typus französischer Schloßkirchen. Der Innenraum neugotisch mit Netzrippengewölben und eingezogenem, polygonal geschlossenem Chor. Die aufwendige Ausstattung der Erbauungszeit samt Farbverglasung und reicher Dekorationsmalerei ist unverändert erhalten.

Lit.: Das Kurhaustheater in Augsburg-Göggingen, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Arbeitsheft 14, München 1982.

Augsburg

ev. Diakonissenanstalt, Krankenhauskapelle

Neugotischer Bau von 1891/93 nach Plänen von Jean Keller im Obergeschoß eines nach Süden vorspringenden Annexbaus des Krankenhauskomplexes. Das Äußere in Sichtziegelbauweise mit strebepfeilerartigen Wandvorlagen, das Innere als fünfschiffiger Saal mit Holzdecke in Form einer Spitztonne und einem eingezogenen, dreiseitig geschlossenem Chor mit Rippengewölbe. Die Ausstattung der Erbauungszeit erhalten, die sehr reiche Dekorationsmalerei bei der Restaurierung 1981 nach Befunden rekonstruiert.

Augsburg-Lechhausen

ev. Kirche St. Markus

Tonnengewölbter Saalbau von 1898; Fassade mit Elementen des Augsburger Frühbarock. 1977/78 im Inneren modernisiert.

Augsburg

Kapuzinerkirche St. Sebastian

1906/07 nach Plänen von Hans Schurr in neuromanischen Formen erbaut. Geräumiges, ursprünglich dreischiffiges Langhaus zu vier Doppeljochen, zweijochiger Chor mit apsidialem Schluß, Tonnengewölbe mit Stichkappen. Qualitätvolle Altäre und übrige Ausstattung aus der Erbauungszeit, z. T. ausgelagert. Umfangreiche Bilderzyklen in der Chorapsis, am Chorbogen und an den Langhauswänden von Sebastian Wirsching, Josef Guntermann und Leonhard Thoma.

Augsburg-Pfersee

Kath. Stadtpfk. Herz Jesu

Bei der Gründung eines Kirchenbauvereins 1892 war zunächst an eine Erweiterung der bestehenden Kirche gedacht. Ein Projekt hierfür 1894 von Johann Marggraf, München. 1905 wurden die Pläne von Michael Kurz für einen völligen Neubau angenommen. Ausführung 1907–09, Ausstattung 1908–19. Vierjochiges basilikales Langhaus, breites Querhaus, zweijochiger Chor mit tiefer Apsis. Flache Holzdecke über allen Raumteilen. Der Bau knüpft an romanische Formtraditionen an, die im Großen vereinfacht und im Detail vielfältig variiert werden. Die umfangreiche Ausstattung von verschiedenen Künstlern überwiegend in verhaltenen Jugendstilformen, z. T. nach Entwürfen von Kurz. Chorausmalung von Christoph Böhner, Fresken in Quer- und Langhaus von Theodor Baierl. Der Gesamtzusammenhang der Ausstattung ist gewahrt, die Innenraumfarbigkeit wurde 1970/71 aufgehell.

Lit.: Karl Kosel, Augsburg-Pfersee, Herz Jesu, St. Michael, München-Zürich ²1977.

Augsburg-Haunstetten

ev. Christuskirche

Bau von 1909 in einfachen, späthistoristischen Formen.

Augsburg-Göggingen

ev. Dreifaltigkeitskirche

Bau von 1912 in einfachen, strengen späthistoristischen Formen nach Plänen von Ulrich Lang, München. Der Bau umfaßt in der Tradition der Augsburger Bethäuser neben einem Bet- auch

einen Gemeindesaal. Die einfache Ausstattung der Erbauungszeit in den 1960er Jahren z. T. modernisiert.

Lit.: Die evangelische Dreifaltigkeitskirche Augsburg-Göggingen. Festschrift zum 75jährigen Jubiläum der Kirchweihe, 1989.

Babenhausen (Lkr. Unterallgäu)

Fürstlich Fuggersche Gruft

Zentralbau in neuromanischen Formen nach Plan von Leonhard Romeis 1889/90 im Ostteil des Friedhofs errichtet.

Bachern (Lkr. Aichach-Friedberg)

kath. Pfk. St. Georg

Die Baufälligkeit der alten spätgotischen Kirche machte einen Neubau erforderlich, der seit 1820 betrieben und 1830 genehmigt wurde. Mit der Planung war Johann Michael Voit befaßt, der den einen seiner beiden Entwürfe bereits 1826 in seiner „Land-Baukunst“ publizierte. Der Bau wurde 1830/31 zwar nach Voits Grundrißdisposition, ansonsten aber wesentlich vereinfacht ausgeführt. Klassizistischer Saalbau mit eingezogenem, rechteckigem Chor und flacher Decke. An der Eingangsseite dorischer Portikus mit integriertem Turm. Von der klassizistischen Ausstattung sind nur die Kanzel und die Deckenfresken von Josef Kober erhalten. Der Bau, laut Steichele (1864) ein „trauriges Denkmal einer Architektonik, welche von christlichem Kirchenstyle, von Geschmack und Kunst keine Ahnung hatte“, wurde in der zweiten Jahrhunderthälfte mit historischen Ausstattungsteilen neu möbliert. Die ursprünglichen Altäre von dem Mindelheimer Bildhauer Anton Schuster wurden nach 1863 durch Barockaltäre aus dem regotisierten Augsburger Dom ersetzt. Die Ausmalung von 1898 wurde 1953 wieder beseitigt.

Lit.: Steichele II, S. 433f.; Kat. „Romantik und Restauration. Architektur in Bayern zur Zeit Ludwigs I. 1825–1848“, München 1987, S. 302f. (D. Erben); Vollmar Bernd, in: Stadtbuch Friedberg, im Erscheinen.

Bad Wörishofen (Lkr. Unterallgäu)

alte ev. Kirche

Schlichter neugotischer Bau von 1896 nach Entwurf von Ludwig Mayer, Augsburg. 1938 umgebaut und erweitert.

Baindlkirch (Lkr. Aichach-Friedberg)

kath. Pfk. St. Martin

Klassizistischer Neubau von 1808/09 unter Einbeziehung des spätmittelalterlichen Turmes. Ländliche Saalkirche mit eingezogenem, halbrund geschlossenem Chor; Flachdecke über Hohlkehlen, an den Wänden Pilastergliederungen. Geschlossene Ausstattung der Erbauungszeit. Raumdekoration mit Fresken von Johann Joseph Anton Huber. Um 1860 zwei Glasgemälde für den Chor von J. A. Mittermaier, Lauingen.

Lit.: Steichele II, S. 438.

Baisweil (Lkr. Ostallgäu)

kath. Pfk. St. Johannes Baptist

1880 wurden Pläne für eine Restaurierung der barocken Kirche beim zuständigen Bezirksamt vorgelegt. Der Innenraum, laut Steichele „düster verzapft“, sollte modernisiert werden. Nachdem jedoch 1886 der Turm einstürzte und dabei das Chorgewölbe durchschlug, entschloß man sich zu einem völligen Neubau. Die Bauleitung wurde dem Kreisbaurat und späteren Oberbaudirektor

bei der Obersten Baubehörde Georg Maxon übertragen. Der von Maxon vorgelegte Entwurf eines Sichtziegelbaues mit Westturm „in den Formen des romanischen Styles des 12. Jahrhunderts“ wurde 1889 ministeriell genehmigt. Fünfschichtiges, geräumiges Langhaus mit flacher Holzdecke, eingezogener, eineinhalb Joche tiefer kreuzgratgewölbter Chor mit dreiseitigem Schluß. Fünfgeschossiger Westturm mit seitlichen Treppentürmen. Die Wandflächen des Außenbaus mit Lisenen, Blendarkaden und Bogenfriesen gegliedert. Gediogene Ausstattung mit Altären, Kanzel, Beichtstühlen, Chor- und Laiengestühl in neuromanischen Formen von der Baldaufschen Kunstanstalt/Carl Port in Augsburg, die Maxon als künstlerischer Leiter gegen die von der Kirchenverwaltung favorisierten Entwürfe Wilhelm Engels durchsetzte. Maxon begutachtete und korrigierte auch die 1904 zur Ausführung genehmigten Entwürfe zur Ausmalung. Bau und Ausstattung waren mit Ausnahme der Ausmalung 1892 vollendet. Die ursprüngliche Raumfassung in den 1950er Jahren beseitigt.

Qu.: StaatsA Augsburg, Regierungsabgabe 12196.

Balderschwang (Lkr. Oberallgäu)

kath. Pfk. St. Anton

Neubau in einfachen Rundbogenformen, errichtet 1836/39 nach Entwürfen von Friedrich Frommel, Baukondukteur bei der Bauinspektion Kempten. Saal mit eingezogenem, fünfseitig geschlossenem Chor und durchgehender flacher Decke über umlaufender Kehle. Ursprünglich hölzerner Giebelreiter mit Spitzhelm über dem Westgiebel; 1959 Anbau des Westturmes. Altäre und Kanzel nach Entwürfen Frommels. Die ursprünglichen Altarbilder von Georg Lacher.

Lit.: KDB, Lkr. Sonthofen, S. 134–136.

Baumgärtle (Lkr. Unterallgäu)

kath. Wallfahrtskirche Mariä Opferung

Neubau 1882/83 in neubarocken Formen anstelle einer 1722 geweihten Nachbildung der Altöttinger Gnadenkapelle auf der Grundlage eines Planes von K. Wintergerst, München, ausgeführt von Michael Stark, Pfaffenhausen. Dreiachsiger Saalbau mit flacher Decke, eingezogener, dreiseitig geschlossener Chor mit Tonnengewölbe. Wandgliederung mit toskanischen, im Langhaus korinthischen Pilastern mit abschließenden Konsolgesimsen. Fresken an Chor- und Langhausdecke von Joseph Stehle, 1895.

Lit.: BK, Lkr. Mindelheim, S. 74–77.

Bebenhausen (Lkr. Unterallgäu)

kath. Filialkirche St. Leonhard

Kleiner neugotischer Bau von 1873/74. Zweiachsiges Langhaus, wenig eingezogener Chor mit dreiseitigem Schluß, Flachdecke. Neugotischer Altar und Dekorationsmalerei der Erbauungszeit.

Behlingen (Lkr. Günzburg)

kath. Pfk. St. Stephan

Der spätgotische, im 18. Jahrhundert veränderte Bau wurde im 19. Jahrhundert mehrfach neu ausgestattet. 1821/28 Restaurierung des Choraltars und Deckenfresko im Chor von Joseph Auffinger, 1859 durch ein Marienkrönungsfresko von Ferdinand Wagner ersetzt. 1880 Umformung und Neuausstattung des Innenraumes in neuromanischen Formen. Neue Altäre und Kanzel; Deckenfresko im Langhaus mit Kreuzigung des hl. Stephanus von Joseph Stehle nach Johann Kaspars Fresko in St. Bonifaz, München. 1904 Dekorationsmalerei. Die historische Ausstattung 1955 bei einer durchgreifenden Modernisierung des Innenraumes beseitigt.

Bissingen (Lkr. Dillingen/Donau)

kath. Pfk. St. Peter und Paul

Anstelle der alten, innerhalb der Schloßmauern gelegenen Kirche entstand 1858/60 ein einfacher, aber geräumiger Neubau im „Maximilianstil“ (Steichele) unter Leitung Georg von Stengels. Einheitlich neugotische Ausstattung, der Hauptaltar mit Flügelgemälden Ferdinand Wagners. Der Innenraum wurde 1968/69 vollständig modernisiert.

Lit.: Steichele III, S. 589f.

Blaichach (Lkr. Oberallgäu)

kath. Pfarrkirche St. Martin

Der spätgotische Vorgängerbau 1860 nach Entwürfen des Lindauer Baubeamten Anton Harrer restauriert und neugotisch ausgestattet. Ab 1877 Neubauplanungen, 1903/04 Ausführung eines Projektes von Hugo von Höfl. Neuromanischer Bau mit fünfschsigem Langhaus und eingezogenem, zweiachsigem Chor mit apsidalem Schluß. Im Langhaus hölzerne Kassettendecke, im Chor Rippengewölbe. Turm im nördlichen Chorwinkel. Die einheitliche neuromanische Ausstattung nach Entwürfen Höfls überwiegend von Münchener Künstlern gefertigt. Silberreliefs an den Altären von Alois Müller, Seitenaltarbilder von Joseph Guntermann. Wandgemälde in der Apsis und am Chorbogen von Bonifaz Locher.

Lit.: BKD, Lkr. Sonthofen, S. 162–168.

Bobingen (Lkr. Augsburg)

kath. Pfk. St. Felizitas

Langhaus und Turm im Kern romanisch, Chor 15. Jahrhundert; im 18. Jahrhundert erneuert und barock ausgestattet. Bereits 1850 Planung einer Regotisierung mit entsprechender Neuausstattung. 1853 Genehmigung eines Restaurierungsplanes von Joseph von Kramer, Professor für Baukunde und Ornamentzeichnen an der Polytechnischen Schule Augsburg. Umbau und Neuausstattung sukzessive bis 1880 realisiert. Altarbilder von Liberat Hundertpfund und Ferdinand Wagner. Die neugotische Ausstattung wurde in den 1930/40er Jahren vollständig beseitigt.

Lit.: St. Felizitas Bobingen, Bobingen 1982.

Brachstadt (Lkr. Donau-Ries)

ev. Pfk. St. Maria Magdalena

Neugotischer Sichtziegelbau von 1895. Am Außenbau Wandgliederung durch Lisenen und flache Strebepfeiler in Haustein. Eingangsturm im Osten, Saal mit flacher Holzdecke, eingezogener, dreiseitig geschlossener Chor. Neugotische Ausstattung der Erbauungszeit. Hochaltarblatt von Ludwig Thiersch.

Bubesheim (Lkr. Günzburg)

kath. Pfk. Mariä Geburt

Der Kirchenbau mit mittelalterlichem Chor und barockem Langhaus wurde 1866/69 im Inneren völlig neu gestaltet: neue Altäre, Kanzel, Chor- und Beichtstühle, Kreuzweg, Glasfenster; Seitenaltarbilder von Johann Weckerle, Hochaltarbild und Fresken von Georg Lacher. Gesamtkosten der Restaurierung 13 000 fl. Um 1900 wiederum eine teilweise Erneuerung der Ausstattung durch neue Altäre in neuromanischen Formen von Georg Saumweber mit Figuren von Max Fahrnberger. 1926 neues Deckenfresko im Schiff von Joseph Albrecht.

Burlafingen (Lkr. Neu-Ulm)

ev. Filiationkirche St. Jakobus d. Ä.

Bis 1962 katholische Pfarrkirche. Schlichter Neubau von 1820 nach Plänen des Landbaumeisters bei der Kreis-Landbauinspektion Augsburg, Adam Schwesinger. Dreiachsiger Saal mit Flachdecke über Gesims und Hohlkehle, gedrückttem Chorbogen und stark eingezogenem, rechtecki-

gem Chor. Ursprüngliche Deckenfresken in Chor und Langhaus von Benedikt Walser, Söflingen. Zwei Altarbilder von Konrad Huber, 1822. Um 1870 neues Hochaltarbild von Johann Weckerle. 1907 Restaurierung mit neuen Deckenfresken von Joseph Mairle, München und Dekorationsmalerei von Albert Heinle, Weißenhorn. 1964/65 durchgreifende Umgestaltung und Modernisierung des Innenraumes.

Lit.: Burlafingen 1287–1987, Neu-Ulm 1987 (Dokumentationen des StadtA Neu-Ulm, 3).

Diepolz (Lkr. Oberallgäu)

kath. Pfk. St. Blasius

Der spätgotische Bau wurde 1889/91 nach Entwürfen von Joseph Anton Müller neugotisch umgestaltet und neu ausgestattet. Altäre und Kanzel 1890/92 aus der Werkstatt von Müller; Ausmalung von Xaver Heim, Genhofen, 1936/37 wieder entfernt.

Lit.: KDB, Lkr. Sonthofen, S. 215–224.

Dietmannsried (Lkr. Oberallgäu)

kath. Pfk. St. Blasius

Der im Kern spätgotische, mehrfach erweiterte Bau erhielt 1861/63 eine umfangreiche Ausmalung von dem Cornelius-Schüler Fidelis Schabet mit Themen des Alten und Neuen Testaments. In einzelnen Kompositionen enge Anlehnung an Vorbilder von Cornelius und Heß. Die einzelnen Bildfelder sind in ein weitflächiges Dekorationssystem eingebunden. Gleichzeitige neue Altarausstattung in neuromanischen Formen. 1907 neuer Kreuzweg von Michael Schmitt, München. 1956/57 Modernisierung der Ausstattung, Übertünchung der gesamten Ausmalung mit Ausnahme der Hauptszenen. 1984/86 Freilegung der Fresken, Rekonstruktion der Dekorationsmalerei.

Lit.: St. Blasius und Quirinus, Pfarrkirche in Dietmannsried. Festschrift zum Abschluß der Innenrenovierung und zur Weihe der neuen Orgel, Dietmannsried 1986.

Dillingen a. d. Donau

Kapelle der Taubstummenanstalt St. Franz von Sales

Neuromanischer Kapellenanbau am Südflügel, 1882 geweiht, 1907 erweitert, 1963 abgebrochen.

Dillingen a. d. Donau

ev. Stadtpfk. (Christuskirche)

Neugotischer Sichtziegelbau von 1891/92 nach Entwürfen von Richard Greiner in der westlichen Verlängerung des Hauptstraßenzuges. Einschiffiger, kreuzrippengewölbter Bau mit eingezogenem, polygonal geschlossenem Chor und östlichem Eingangsturm. Die neugotische Einrichtung erhalten, die ursprüngliche Dekorationsmalerei in den 1950er Jahren entfernt.

Dillingen a. d. Donau

Kapelle des ehem. Priesterseminars

Neubarocker Bau von 1910/11 nach Plänen von Otto Mayer. Deckenfresken von Waldemar Kolmsperger, Hochaltar von Carl Port, Seitenaltäre von Georg Saumweber, Altarbilder von Gebhard Fugel.

Lit.: Th. Specht, A. Bigelmair, Geschichte des Bischöflichen Priesterseminars, Dillingen 1928, 116f.

Dinkelscherben (Lkr. Augsburg)

ehem. Schloßkapelle Hl. Kreuz und Kalvarienberg

Mit der Anlage eines Kreuzweges wurde 1846 der Schloßberg in einen Kalvarienberg umgewandelt. Die ehem. Schloßkapelle, der einzige erhaltene Teil der 1812 abgebrochenen Burg Zusam-

eck, wurde 1857 neugotisch restauriert und neu ausgestattet. Glasgemäldezyklus von Joseph Scherer.

Lit.: Steichele II, S. 48.

Dinkelscherben (Lkr. Augsburg)

Spitalkapelle Mariä Himmelfahrt

Der Raum des 17. Jahrhunderts erhielt in den 1850er Jahren ein einheitliches neugotisches Erscheinungsbild mit geschnitzten Maßwerkfenstern, Holzdecke, einem Flügelaltar von Ignaz Ebner und zwei Wandfresken von Ferdinand Wagner (1856/57).

Donauwörth (Lkr. Donau-Ries)

kath. Stadtpfk. zu Unserer Lieben Frau

Der spätgotische Bau erhielt ab 1864 eine in Umfang und Qualität bedeutende neue Ausstattung, u. a. neugotische Altäre aus Münchner Werkstätten (Hochaltar von Ferdinand Preckle und Leopold Mutter, Seitenaltar von Georg Schneider) und Glasmalereien im Chor von Ludwig Mittermaier. Die Ausstattung des 19. Jahrhunderts wurde 1960/65 weitgehend durch eine moderne ersetzt. Die figürlichen Teile der Farbverglasung Mittermaiers befinden sich jetzt in den Fenstern der Seitenschiffe.

Lit.: Steichele III, S. 776.

Donauwörth

Kalvarienberg

Die Anlage von 1720/21 wurde 1819 und 1880 gründlich erneuert. 1853 Bau der Maria-Schnee-Kapelle am Eingang zum Kalvarienberg. 1880 Neuausstattung der Maria-Hilf-Kapelle von 1721/23.

Lit.: Steichele III, S. 779–781.

Echlishausen (Lkr. Günzburg)

kath. Pfk. St. Leonhard

Einfacher neugotischer Sichtziegelbau von 1868/69 nach Plänen von Georg von Stengel und Max Treu. Seit 1855 Absichten, die alte, zu kleine und baufällige Kirche zu erweitern. 1865 Verabschiedung eines Bauprogrammes für einen völligen Neubau im „einfachen Rundbogenstyl“. 1866 erarbeitete Georg von Stengel im Auftrag der Kirchenverwaltung ein entsprechendes Projekt. Nach anfänglicher Zustimmung machte sich jedoch angeblich unter dem Eindruck des Ausbaus des Ulmer Münsters bald die Ansicht geltend, „daß ein im gothischen Style ausgeführter Bau seinem erhabenen Zwecke mehr entsprechen dürfte“. Nachdem Stengel sich außerstande erklärte, den Entwurf entsprechend umzuarbeiten, wandte man sich 1867 mit diesem Anliegen an Max Treu. Nach dessen Plan wurde die Kirche 1868/69 als schlichter neugotischer Sichtziegelbau mit eingezogenem, dreiseitig geschlossenem Chor errichtet. Treu übernahm die Ausführung für die Akkordsumme von 13200 fl. Vierachsiges Langhaus mit Flachdecke über Hohlkehle mit Stichkappen, Chor mit Netzgewölbe. Turm im nördlichen, Sakristei im südlichen Chorwinkel. Einheitliche neugotische Ausstattung mit Altären und Kanzel von Karl Heinle, Weißenhorn.

Qu.: StaatsA Augsburg, BA Günzburg 7298 – Regierungsabgabe 12423.

Ellerbach (Lkr. Dillingen/Donau)

kath. Pfk. St. Peter und Paul

Neubau von 1860 in schlichten Rundbogenformen unter Einbeziehung des spätmittelalterlichen Turmes. Vierachsiger Saal mit eingezogenem, dreiseitig geschlossenem Chor; Turm im nördlichen, Sakristei im südlichen Chorwinkel. Die Ausstattung 1963 vollständig erneuert.

Emmenhausen (Lkr. Ostallgäu)

Kalvarienberg

Anlage von 1890/94. Ölberggrotte mit Terracottafiguren von Carl Port, Kreuzwegstationen und Kreuzigungsgruppe von C. Nikolaus Martin, Würzburg.

Lit.: Deutsche Gaue. Die unmittelbare Stadt und das kgl. Bezirksamt Kaufbeuren, Kaufbeuren 1899, S. 206–209, 243f.

Ettelried (Lkr. Augsburg)

kath. Pfk. St. Katharina

Im Kern spätgotischer, 1688 von Johann Schmuzer umgebauter schlichter Raum. 1876/88 Umgestaltung des Inneren mit neuen Altären und umfangreicher Ausmalung durch Mitglieder der Ettelrieder Malerfamilie Scherer. Altäre und Kanzel in Neurenaissanceformen 1887/88 nach Entwürfen Joseph Scherers von Johann Trappendreher, Thannhausen. Glasgemälde im Chor von Joseph Scherer, 1879.

Lit.: BK, Lkr. Augsburg, S. 99–103.

Ettelried (Lkr. Augsburg)

Kapelle

1871 von Joseph Scherer gestiftet und mit Figuren, Decken- und Glasgemälden ausgestattet.

Ettelried (Lkr. Augsburg)

ehem. Seelenkapelle, heute Leichenhaus

Von Joseph Scherer als Familiengrabkapelle gestiftet und mit Glasgemälden, Decken- und Tafelbildern ausgestattet. Weihe 1886.

Fremdingen (Lkr. Donau-Ries)

kath. Pfk. St. Gallus

Neubau 1903/04 in neuromanischen Formen nach Entwürfen des Münchener Architekten Leonhard Romeis. Im Osten quadratischer, massiger Turm mit Zeldach, der vom mittelalterlichen Vorgängerbau übernommen wurde. Dreischiffiges Langhaus zu vier Achsen, rechteckiges Chorjoch mit abschließender wenig eingezogener Apsis. Südlich am Chorjoch zweigeschossiger Sakristieanbau mit dreiseitigem Schluß. Innenausstattung 1905/06 überwiegend von Münchener Künstlern. Fresken von Karl Johann Becker-Gundahl in der Chorapsis und an den Hochschiffwänden. Fassung der Holzdecke und Dekorationsmalerei von Karl Wahler. Hochaltar mit Relieffiguren nach Modellen von Heinrich Waderé und Kreuzigungsgruppe nach dem Modell Anton Pruskas für die Münchener St. Benno-Kirche. Gemälde der Altarflügel, rechter Seitenaltar und Kreuzwegstationen von Georg Mayer-Franken.

Lit.: Lingel Klaus, Die Pfarrkirche St. Gallus in Fremdingen im Wandel der Zeit, Nordschwaben 12, 1984, S. 100–106.

Friedberg (Lkr. Aichach-Friedberg)

kath. Stadtpfk. St. Jakobus major

Nach der Stadtpfarrkirche Weißenhorn der bedeutendste historistische Kirchenbau in Schwaben. Der mittelalterliche, im 17. Jahrhundert erneuerte Vorgängerbau wurde am 2. März 1868 durch den Einsturz des Turmes schwer beschädigt. Bereits im Juli 1868 legte Karl Klumpp Entwürfe für einen Neubau vor. Das Projekt einer dreischiffigen, flachgedeckten Pseudobasilika in den für Klumpp charakteristischen spröden Rundbogenformen blieb unausgeführt. 1871/73 Bau einer dreischiffigen, flachgedeckten Säulenbasilika mit quadratischem Chorraum und tiefer Apsis in neuromanischen Formen nach Plänen des Ziebland-Schülers Karl Bernatz. Die Verblendung des Außenbaues mit hell- und dunkelroten Ziegeln im Farbwechsel sowie der hohe, abgestufte Turm mit spitzem Helm assoziieren italienische Kirchenbauten des Mittelalters. Die Portale mit Tympanonreliefs von Johann Hautmann. Die Wandflächen des Innenraumes sind nach Vorbild

von St. Bonifaz in München von einem vierteiligen Freskenzyklus Ferdinand Wagners u. a. mit Szenen aus dem Leben Christi und der Jakobuslegende bedeckt. Durch die Beseitigung der ornamentalen Dekorationsmalerei 1956/58 haben die Fresken ihren ursprünglichen Bezug zur Architektur verloren. Die übrige umfangreiche, gediegene historistische Ausstattung von bislang namentlich nicht bekannten Künstlern wurde um einige Teile reduziert, ist im wesentlichen aber erhalten.

Lit.: Steichele IV, S. 79–85; Bernd Vollmar, in: Stadtbuch Friedberg, im Erscheinen.

Friedberg (Lkr. Aichach-Friedberg)

Wallfahrtskirche Unseres Herrn Ruhe

Der barocke Bau mit der Ausmalung von Cosmas Damian Asam und Matthäus Günther erhielt 1870/73 teilweise eine neue Ausstattung anstelle der „verzopften, plumpen“ Barockaltäre. Hochaltar in Neurenaissanceformen mit Figuren von Joseph Knabl. Glasgemälde im Chor von der Kunstanstalt Mittermaier, Lauingen. 1870 Einrichtung eines Kreuzweges im neuerrichteten Arkadengang an der westlichen Kirchhofmauer mit Terracottareliefs aus der Mayerschen Kunstanstalt in München nach Entwürfen Joseph Knabls. Die historistische Ausstattung wurde in den 1960er Jahren restlos beseitigt.

Lit.: Steichele Bd. IV, S. 116–120; Schematismus 1872, S. 237.

Friedberg (Lkr. Aichach-Friedberg)

kath. Wallfahrtskirche St. Afra

Der barocke Bau von 1701/12 wurde während der Koalitionskriege exekriert und ab 1806 als Pulvermagazin verwendet. 1877 Rückkauf der Kirche durch den Wallfahrtsdirektor von Herrgottsruh Melcher, der den Bau anschließend für die hohe Summe von 60000 M. restaurieren und neu ausstatten ließ. Altar mit Hochreliefgruppe von Joseph Knabl. Die historistische Ausstattung 1964 beseitigt. Teile des Hochaltars jetzt im Stadtmuseum Friedberg.

Lit.: Hopp Jakob, Pfründe-Statistik der Diözese Augsburg, Augsburg ²1906, S. 196.

Füssen

Kalvarienberg

Ab 1837 Anlage eines Kreuzweges auf den Huttlerberg südlich der Stadt auf Initiative des Stadtpfarrers Johann Graf (1802–1862). Neugotische Kapellenbauten: Marienkapelle 1840/42 mit Figur der Patrona Bavariae von Konrad Eberhard, 1849; Heiliggrabkapelle 1843; Kerkerkapelle 1846, 1861 erneuert, mit Kerkerchristus des Eberhard-Schülers Johann Fichtl; Hl. Kreuzkapelle 1859. Ölberggrotte 1852. Ab 1850 Umwandlung der Bildstöcke in Kapellen, wiederholt erneuert. Die ersten beiden Stationsbilder von Georg Lacher 1850/51, die übrigen von Julius Fischer 1900/01. Pfarrer Graf veröffentlichte zwischen 1842 und 1850 eine Reihe von Andachtsbüchern, die der Kontemplation des Leidens Christi beim Besuch des Kalvarienberges dienen sollten und eine Beschreibung der Anlage enthalten.

Lit.: Steichele IV, S. 451–459; Angelika und Reinhold Böhm, Der Füssener Kalvarienberg 1837–1985, Geschichte und Inventarisierung; geistes- und kunstgeschichtliche Würdigung, Füssen 1988.

Gennach (Lkr. Augsburg)

kath. Pfk. St. Johannes Baptist

Der bemerkenswerte Spätrenaissancebau von 1608/09 erhielt 1885 eine homogene, sehr qualitätvolle neue Ausstattung in Neurenaissanceformen und eine neue Raumfassung. Altarbilder, Gemälde an der Emporenbrüstung und Kreuzwegstationen von Liberat Hundertpfund. Die Ausstattung weitgehend erhalten, Raumfassung erneuert.

Gersthofen (Lkr. Augsburg)

alte kath. Stadtpfarrkirche St. Jakobus major

Seit den 1820er Jahren Bemühungen um eine Erweiterung der alten Kirche, die jedoch an Finanzierungsfragen scheiterten. Schließlich 1854/55 Neubau in Rundbogenformen nach Entwürfen von Georg von Stengel. Saalbau mit Flachdecke, eingezogener, kreuzgratgewölbter Chorraum mit Apsis. Altäre und Kanzel von Ignaz Ebner mit Figuren des Schwanthalerschülers Johann Riedmiller, 1857. Altarbilder und Fresken über den Seitenaltären von Joseph Kober, 1862/63, die übrige Ausmalung von Thomas Guggenberger, 1855. Umbau und Erweiterung 1924/25 nach Entwürfen von Michael Kurz, bei der die Ausstattung nahezu vollständig erneuert wurde.

Lit.: Hans Eberlein, Gersthofen, Werden und Wachsen eines Gemeinwesens, Gersthofen 1954, S. 160–164.

Glött (Lkr. Dillingen/Donau)

kath. Pfk. St. Vitus

Neubau von 1846/48 im Rundbogenstil. Langgestreckter, rechteckiger Baukörper, aus dem an der nach Süden gelegenen Eingangsseite der quadratische Turm, an der Nordseite die hohe Apsis heraustreten. Saal mit flacher Decke, um einige Stufen erhöhtes, quadratisches Chorjoch mit Kreuzgratgewölbe zwischen seitlichen Anräumen und abschließender Apsis. An der Planung war Eduard Rüber beteiligt, der zumindest ein nicht realisiertes Projekt vorlegte. Der ausgeführte Bau nach Plänen von Anton Kapeller. Für die ursprüngliche Inneneinrichtung in neuromanischen Formen lieferte Georg von Stengel die Entwürfe. Gesamtkosten für Bau und Ausstattung 36273 fl. Anlässlich der Restaurierung 1888 neue Gemälde an der Langhausdecke von Karl Kraft, Freising. 1946 neue Einrichtung und neue Ausmalung durch I. Selenka.

Qu.: StaatsA Augsburg, BA Dillingen N.S. 1916; BHStA München, OBB Karten und Pläne 1920 (Fassadenentwurf Rübers).

Lit.: KDB, Lkr. Dillingen, S. 280–285.

Görisried (Lkr. Ostallgäu)

kath. Pfk. St. Oswald

Einfacher Sichtziegelbau von 1848/49. Dreiachsiges Langhaus mit flacher Holzdecke; eingezogener, dreiseitig geschlossener Chor mit Stichtappentonne; Turm im nördlichen Chorwinkel. Die Altäre der Erbauungszeit 1948/49 durch moderne ersetzt.

Görisried (Lkr. Ostallgäu)

Kalvarienberg

Anlage von 1867/68 mit gußeisernen Stationsreliefs; am Fuß Ölbergkapelle von 1881, auf der Höhe Kalvarienbergkapelle von 1874, jeweils mit Figurengruppen.

Griesbeckerzell (Lkr. Aichach-Friedberg)

kath. Pfk. St. Laurentius

Schlichter Neubau von 1837 mit Giebelturmfassade, dreiachsigem Langhaus und eingezogenem, rechteckigem Chor. Einfache Ausstattung der Erbauungszeit.

Lit.: Steichele IV, S. 136f.

Großkissendorf (Lkr. Günzburg)

kath. Pfk. St. Mauritius

Einfacher Saalbau mit eingezogenem, dreiseitig geschlossenem Chor. Genaue Baudaten liegen nicht vor, vermutlich frühes 19. Jahrhundert. Altäre und Kanzel der Erbauungszeit, Hochaltarbilder von Konrad Huber. Fresken an Chor- und Langhausdecke von Joseph Kober, um 1860/70.

Gundelsdorf (Lkr. Aichach-Friedberg)

kath. Pfk. Hl. Kreuz

Die Baufähigkeit der alten Kirche erzwang einen Neubau, für den ab den 1890er Jahren Geld gesammelt wurde. 1908 wurde Michael Kurz mit der Bauplanung beauftragt. Nach dessen Weigerung, einen neugotischen Entwurf auszuarbeiten, wandte sich die Kirchenverwaltung an den Münchner Architekten Johann Baptist Schott, dessen Pläne 1911 vom Innenministerium genehmigt wurden. Die Bauausführung erfolgte 1913/14 zunächst unter der Leitung Schotts, nach dessen Tod 1913 unter der Leitung von Schotts Geschäftsnachfolger Anton Wagner. Kreuzförmige neugotische Anlage mit Turm im nördlichen Chorwinkel in malerischer Gruppierung der Bauteile. Das Langhaus ist in den beiden östlichen Jochen querhausartig verbreitert und wie der eingezogene, polygonal geschlossene Chor mit Netzgewölben überspannt. Die in bemerkenswerter Geschlossenheit erhaltene Ausstattung fertigten überwiegend Münchener Künstler in den Jahren bis 1922: Altäre wie ein Teil der übrigen Einrichtung nach Entwürfen von Anton Wagner; Altarbilder von Anton Niedermaier; ein umfangreicher Glasfensterzyklus von F.X. Zettler; die Gewölbefresken und die Dekorationsmalerei von Sebastian Hausinger.

Qu.: ABA, PfarrA Gundelsdorf, Bauakten.

Gundremmingen (Lkr. Günzburg)

kath. Pfk. St. Martin

Das Innere des im Kern mittelalterlichen und im 17./18. Jahrhundert erweiterten einfachen Baues wurde 1855 unter Leitung von Peter Klein, Mindelheim, in „byzantinischem Stil“ umgestaltet. Dabei neue Deckenfresken in Chor und Langhaus von Joseph Fuchs, München, ein neues Hochaltarbild von Johann Kaspar, Figuren von Ferdinand Preckle und zwei Glasfenster im Chor von Ludwig Mittermaier. 1908/09 weitere Restaurierung mit wiederum weitgehender Neuausstattung. Neue Altäre und Kanzel in frei variierten neuromanischen Formen von Karl Saumweber mit Figuren von Hans Hirsch und Alois Egenberger, Seitenaltarbild und Deckenfresken von Basilio Coletti, Glasfenster im Chor von der Glasmalereianstalt F.X. Zettler, München.

Lit.: Mayr Florian, Gundremmingen, Heimatbuch einer schwäbischen Gemeinde an der Donau, Weißenhorn 1980, S. 160–164.

Günzburg

Leichenhaus und Friedhofskapelle

1836 nach Plan von Eduard Rüber in einfachen Rundbogenformen auf dem 1805 eingerichteten neuen Friedhof westlich der Stadt errichtet. Dreiteilige, am Außenbau mit Bogenfriesen gegliederte Anlage: der längsgerichtete Kapellenbau mit Giebelreiter in der Mitte zwischen den beidseitig anschließenden Flügelbauten mit Leichensaal, Sektionszimmer und Wohnung für den Totengräber. Ursprüngliche Ausstattung der Kapelle mit Altar, Kreuzweg und Glasgemälden. 1875 Umbau der Seitenflügel, dabei die neuromanischen Arkaden eingefügt. Grund- und Aufriß des Gebäudes wurden 1836 als Lithographie vervielfältigt.

Lit.: KDB, Stadt Günzburg, im Erscheinen.

Günzburg

kath. Stadtpfk. St. Martin

Der im Kern romanische, mehrfach erweiterte und umgestaltete Bau erfuhr 1888/90 auf Betreiben des damaligen Stadtpfarrers Magnus Anton Reindl eine durchgreifende Erneuerung des Innenraums unter Leitung des Münchener Architekten Johann Marggraff. Das Langhaus wurde verbreitert und nach Westen verlängert. Der Innenraum erhielt in Angleichung an den gotischen Chor eine neugotische Ausstattung nach Entwürfen Marggraffs. Fünf neue Altäre von Marggraff bzw. Carl Port mit Bildhauerarbeiten von Alois Egenberger und Max Fahrnberger. Glasfenster aus der Glasmalereianstalt F.A. Ostermann, Freising. 1962/64 Abbruch des Langhauses und Neubau nach Plan von Willi Hornung, Modernisierung der Ausstattung.

Lit.: KDB, Stadt Günzburg, im Erscheinen.

Günzburg

ev. Stadtpfk. (Auferstehungskirche)

Späthistoristischer, Elemente der Neugotik und des Heimatstils verbindender Bau von 1902/03 nach Plänen des Münchener Architekten G. Blumentritt auf der Grundlage eines konventionellen neugotischen Entwurfs von Fritz Koch, Günzburg. Saal mit flacher Holzdecke, eingezogener, dreiseitig geschlossener Chor mit Rippengewölbe. Innenraum 1956/58 modernisiert.

Lit.: KDB, Stadt Günzburg, im Erscheinen.

Hausen (Lkr. Dillingen/Donau)

kath. Pfk. St. Peter

Neugotischer Bau ab 1883/84 nach Entwürfen von Georg Maxon, damals Kreisbauassessor bei der Regierung von Schwaben. Einfacher, ursprünglich unverputzter Backsteinbau mit Netzgewölben über dem Schiff und dem eingezogenen, polygonal geschlossenen Chor, Chorwinkelturn im Norden. Die neugotische Ausstattung der Erbauungszeit einschließlich der Farbverglasung des Chores vollständig erhalten.

Hegnenbach (Lkr. Augsburg)

kath. Pfk. St. Georg

Neugotischer Sichtziegelbau von 1880/81 nach Entwürfen von Richard Greiner. Vierachsiges Langhaus mit tonnenförmigem Netzgewölbe mit Stichkappen; eingezogener, einjochiger Chor mit dreiseitigem Schluß und Sterngewölbe. Turm mit Spitzhelm im nördlichen, Sakristei im südlichen Chorwinkel. Schlichte Gliederung des Außenbaues durch Lisenen am Langhaus und Strebebfeiler am Chor. Einheitliche, nahezu vollständig erhaltene neugotische Ausstattung von 1881. Altäre, Kanzel, Kommunionbank, Chor- und Beichtstühle von Wilhelm Engel, Babenhäuser, mit Skulpturen des Augsburger Bildhauers Desiré Peccne. Entwürfe für die Farbverglasung des Chores von Bernhard Mittermaier.

Qu.: StaatsA Augsburg, BA Wertingen 682.

Heimenkirch (Lkr. Lindau/Bodensee)

kath. Pfk. St. Margareta

1841/46 Neubau in einfachen gotischen Formen nach Plan von Xaver Ohmayer, Manklitz, unter Beteiligung der Bauinspektion Kempten. Fünfschiger, flachgedeckter Saal mit eingezogenem, dreiseitig geschlossenem Chor. Der vom Vorgängerbau übernommene mittelalterliche Turm im südlichen, die Sakristei im nördlichen Chorwinkel. Neugotische Ausstattung der Erbauungszeit. Deckenfresko im Schiff 1864/65 von Max Bentele.

Heroldingen (Lkr. Donau-Ries)

ev. Pfk. St. Leonhard

Schlichter Saalbau von 1849 unter Beibehaltung des alten Turmes.

Hindelang (Lkr. Oberallgäu)

kath. Pfk. St. Johannes Baptist

Geräumiger Neubau von 1864/67 in schlicht neugotischen Formen nach Entwürfen Georg von Stengels. Fünfschsiges Langhaus mit flacher Holzdecke, eingezogener, einjochiger Chor mit fünfseitigem Schluß. Turm mit Spitzhelm im nördlichen Chorwinkel. Am Außenbau flache Strebebfeiler. Einheitliche neugotische Ausstattung. 1865/72 Schnitzaltäre, Kanzel, Kreuzwegreliefs und Apostelfiguren von dem Münchener Bildhauer Johann Petz, einem Schüler Konrad Eberhards. Gesamtbaukosten 74978 fl. Die ursprüngliche Dekorationsmalerei und die neugotische Farbverglasung 1935/38 entfernt.

Lit.: KDB, Lkr. Sonthofen, S. 343–363.

Hohenschwangau (Lkr. Ostallgäu)

Schloß Hohenschwangau, Hauskapelle Ludwigs II. im Löwenturm
Neugotische Ausstattung. Glasgemälde von Christian Heinrich Burckhardt, 1865.
Lit.: Kreisel Heinrich, Schloß Hohenschwangau, München ⁹1981.

Hohenschwangau (Lkr. Ostallgäu)

Schloß Neuschwanstein, Hauskapelle
Neugotische Ausstattung nach Entwürfen von Julius Hofmann. Glasgemälde aus der Mayerschen Hofkunstanstalt. Wandbilder von Wilhelm Hauschild.
Lit.: Petzet Michael, Hojer Gerhard, Schloß Neuschwanstein. Amtlicher Führer, München 1984.

Hollenbach (Lkr. Aichach-Friedberg)

kath. Pfk. St. Peter und Paul
Ab 1876 Neubau unter Beibehaltung des alten Turmes in schlichten neuromanischen Formen. Altäre, Kanzel und Gestühl in neuromanischen Formen aus der Erbauungszeit. 1902 entstanden neue Deckenfresken von Basilio Coletti, die in den 1930er Jahren durch die Ausmalung von Elogius Böler ersetzt wurden. Im Chor zwei Glasgemälde aus der Mittermaierschen Kunstanstalt.

Holzgünz (Lkr. Unterallgäu)

kath. Pfk. St. Georg
Neugotischer Bau von 1875 mit fünfachsigem Langhaus und eingezogenem, dreiseitig geschlossenem Chor. Außenbau durch flache Strebepfeiler gegliedert. Turm mit spätmittelalterlichem Untergeschoß im südlichen Chorwinkel. Neugotische Ausstattung der Erbauungszeit.

Hopferbach (Lkr. Ostallgäu)

kath. Pfk. St. Bartholomäus
Neugotischer Sichtziegelbau von 1870 mit vierachsigem Langhaus und eingezogenem, dreiseitig geschlossenem Chor. Langhaus und Chor mit Rippengewölben. Im nördlichen Chorwinkel der vom spätgotischen Vorgängerbau übernommene Turm, im südlichen Chorwinkel die Sakristei. Einheitliche, vollständig erhaltene neugotische Ausstattung der Erbauungszeit.

Ichenhausen (Lkr. Günzburg)

kath. Pfk. St. Johannes Baptist
Die 1744/46 von Johann Kaspar Radmiller erbaute Kirche wurde 1864/66 mit neuen Altären ausgestattet und von Florian Kurringer ausgemalt. 1889 erfolgte eine neue Ausmalung durch Münchener Künstler: Gemälde von August Heß und Max Fürst, die Dekorationsmalerei nach Entwürfen von Joseph Anton Müller. Die Kirche wurde 1964/67 durch einen größeren Neubau ersetzt.

Illerzell (Lkr. Neu-Ulm)

kath. Pfk. St. Ulrich
Schlichter neugotischer Sichtziegelbau, errichtet 1862/64 unter der Leitung von Emil von Horstig d'Aubigny, Baubeamter bei der Baubehörde Illertissen. Saal mit flacher Decke, eingezogener, tonnengewölbter Chor mit dreiseitigem Schluß. Westturm mit Portal. Gliederung des Außenbaus durch Lisenen, die spitzbogigen Fenster paarweise zusammengerückt. Neugotische Einrichtung der Erbauungszeit. Hauptaltar von Karl Heinle mit Altarbild von Liberat Hundertpfund, 1864. Kreuzweg aus der Kunstanstalt Friedrich Gypen, München. 1900 Neuausmalung des Innenraumes durch Albert Heinle. 1939 neue Deckengemälde in Chor und Langhaus von J. M. Schmidt, München.
Lit.: Dekan Kolb, Zur Geschichte der Pfarrkirche Illerzell, Aus dem Ulmer Winkel, Mitteilungen des Historischen Vereins Neu-Ulm 1926, S. 33–35, 38–40.

Immenstadt (Lkr. Oberallgäu)

ev. Pfk. (Erlöserkirche)

Neubau von 1861/62 nach Plänen von Eduard Rüber und August von Voit. Kleiner Saalbau zu drei Fensterachsen mit Giebelreiter. Ausstattung im „byzantinischen“ Stil, Altäre und Kanzel von Xaver Steiner, Nesselwang. Gemälde von Ludwig Thiersch, 1882. Nach Kriegsbeschädigung 1945/46 wiederaufgebaut, 1953/64 völliger Umbau mit Erweiterung.

Jedesheim (Lkr. Neu-Ulm)

kath. Pfk. St. Meinrad

Bereits 1777 erste Bestrebungen, die alte, baufällige und zu kleine Kirche durch einen Neubau zu ersetzen. 1849 Verabschiedung eines Bauprogrammes. 1855/57 Neubau in schlicht neuromanischen Formen nach Entwürfen Georg von Stengels. Fünfschifiger Saal mit Flachdecke über seitlichen Halbtonnen, der eingezogene Chor mit fünfseitigem Schluß und Gratgewölben, Westturm. Altäre in neuromanischen Formen von Karl Heinle, die Bildhauerarbeiten von Johann Riedmiller. Gemäldeausstattung von Ferdinand Wagner: drei Altarbilder, ein freskierter Apostelzyklus in den Deckenlaibungen sowie der Kreuzweg. Figuren der vier Kirchenväter im Schiff von Joseph Otto Entres. 1904/05 Neuausstattung mit Altären der Gebr. Ketterle, Augsburg. 1946/47 neue Ausmalung des Innenraumes, Deckenfresken von Otto E. Pöppel. 1984 wurde der übertünchte Apostelzyklus Wagners sowie die ursprüngliche Dekorationsmalerei von Joseph Schwarzmann wieder freigelegt.

Lit.: Mayer Valentin, Jedesheim, Chronik eines Dorfes im Illertal, Jedesheim 1987, S. 135–141.

Kaufbeuren

kath. Friedhofskirche Hl. Kreuz

Neubau von 1825. Dreiachsiger Saal, wenig eingezogener Chor mit Apsis, Tonnengewölbe. Fassade mit Schweifgiebel. 1879/81 im Inneren neuromanisch umgestaltet. Turm 1912.

Kaufbeuren

ev. Friedhofskirche

Neugotischer Bau von 1859/60 nach Entwürfen August von Voits. Vierachsiger, flachgedeckter Saalbau mit eingezogenem, dreiseitig geschlossenem Chor mit Rippengewölbe. Turm mit Spitzhelm freistehend vor der Eingangsseite, nur über eine schmale eingeschobene Vorhalle mit dem Kirchenschiff verbunden. Einfache Gliederung des Außenbaus durch Lisenen, am Turm Zinnenfriese. Neugotischer Schnitzaltar und Kanzel nach Entwürfen von Voit, ausgeführt in der Kunstanstalt von Anselm Sickinger, München. Gesamtkosten 19612 fl. Die Kirche wurde 1970 abgebrochen; Altar und Kanzel wurden deponiert.

Lit.: Weißfloch Leonhard, Die evangelische Gottesackerkirche 1860–1970, Kaufbeurer Geschichtsblätter 5, 1966/70, S. 225–231; Kotzur Hans-Jürgen, Forschungen zum Leben und Werk des Architekten August von Voit, 2 Bde., Diss. Heidelberg 1977, Bd. 1, S. 291f.; S. 323f.; Abb. 33–39.

Kaufbeuren

kath. Stadtpfk. St. Martin

1893/99 purifizierende Restaurierung und Neuausstattung des spätgotischen Baues unter Leitung von Johann Marggraff. Im Langhaus wurde das barocke Scheingewölbe durch eine farbig gefaßte Holzdecke ersetzt. Altäre, Kanzel und Chorgestühl nach Entwürfen Marggraffs mit Bildhauerarbeiten von Petrus Sprenger. Die neugotische Ausstattung 1954 und 1978/81 zwar verändert, so z. B. die Fassung der Langhausdecke entfernt, jedoch in ihrem Bestand nicht wesentlich geschmälert.

Lit.: Salm Heinrich, St. Martin Kaufbeuren, München-Zürich 1982.

Kempton

Kapelle auf dem kath. Friedhof

Neubau 1814/17. Vierachsiger Saal mit flacher Decke über Hohlkehlen und Altarnische. Westturm 1839. Außen und innen modernisiert.

Kempton

Kapelle auf dem ev. Friedhof

Neubau 1839/41. Vierachsiger Saal mit geradem Schluß.

Kempton

ev. Stadtpfk. St. Mang

Der spätgotische, 1767 umgestaltete Bau erhielt im 19. Jahrhundert bedeutende neue Ausstattungsstücke: 1866/69 neue Chorfenster mit Glasgemälden nach Entwürfen des Direktors der Nürnberger Kunstgewerbeschule, August von Kreling, ausgeführt von Johann Klaus, 1896 weitere Glasfenster nach Entwürfen von Ludwig Thiersch (z. Z. ausgelagert). 1896 neuer Choraltar von Leonhard Vogt, Memmingen, mit Reliefs, die z. T. exakte Wiederholungen spätgotischer Vorbilder (Riemenschneiders Heiligblutaltar in Rothenburg) darstellen. Der Altar war 1894 auf der Weltausstellung in Chicago präsentiert und preisgekrönt und daraufhin für die Kemptener Kirche erworben worden.

Lit.: Haberl Wolfgang, Evangelische St. Mangkirche Kempton, München-Zürich 1982.

Kempton

Marienkapelle im Garten der Villa Huber

Neugotischer Bau von 1898/99 nach Plan Hugo von Höfls.

Kempton

kath. Stadtpfk. St. Anton

Neubau 1911/12 nach Entwürfen von Ferdinand Schildhauer. Tonnengewölbter Saal mit seitlichen Kapellen. Im Osten Eingangshalle, im Westen eingezogener Chor mit dreiseitigem Schluß. Neubarocke Ausstattung ab 1919 von Waldemar Kolmsperger (Fresken, Hochaltarbild), Gebhard Fugel (Kreuzweg, zwei Altarbilder in Kapellen) und Georg Saumweber (Hochaltar, Kommunionbank, Beichtstühle).

Kettershausen (Lkr. Unterallgäu)

kath. Pfk. St. Michael

1855/59 Neubau des Langhauses und Restaurierung des spätgotischen Chores und Turmes in neuromanischen Formen nach Entwürfen von Hugo von Kern-Kernried, Ingenieur bei der Bauinspektion Mindelheim. Geräumiger Saal mit Flachdecke, stark eingezogener, polygonal geschlossener spätgotischer Chor, der mit neuromanischen Architekturgliedern ausgestaltet wurde. Altäre und Kanzel nach Entwürfen von Adolph Guggenberger, Fresken im Chor und über den Seitenaltären von Thomas Guggenberger, Dekorationsmalerei von August Bamann, alle München. Gesamtkosten von Bau und Ausstattung: 47434 fl. Anlässlich der Restaurierung 1896/98 Neufassung der Altäre und Kanzel und Neuausmalung des Raumes durch Wilhelm Stury, Babenhausen. Langhausfresken von Basilio Coletti. Die Raumfassung von 1896 wurde 1953 entfernt und 1981 rekonstruiert.

Lit.: Zahner Johann, Kettershausen-Babenhausen, 750 Jahre Pfarrei, Kettershausen 1983; Schematismus 1865, 238.

Kimratshofen (Lkr. Oberallgäu)

kath. Pfk. St. Agatha

Neugotischer Sichtziegelbau von 1886/89 nach Entwürfen von Peter Klein. Geräumiges, flachgedecktes Langhaus mit reicher Wandgliederung; eingezogener, kreuzrippengewölbter Chor mit

geradem Schluß und Apside. Turm mit spätmittelalterlichem Unterbau an der Nordseite. Einheitliche neugotische Ausstattung.

Lit.: Geiß Rudolf, St. Agatha Kimratshofen, München-Zürich 1985.

Kirchheim/Schwaben (Lkr. Unterallgäu)

kath. Pfk. St. Peter und Paul

Chor und Turmunterbau spätgotisch, Langhaus ab 1580; im 17. und 18. Jahrhundert erweitert und neu ausgestattet. Im 19. Jahrhundert wurde in mehreren Eingriffen die barocke Ausstattung durch eine moderne in neuromanischen und neugotischen Formen ersetzt. 1863 neugotische Umgestaltung des Chores, neue Deckenbilder von Thomas Guggenberger. 1867 neuromanische Seitenaltäre, Kanzel, Gestühl und Beichtstühle; zwei Altarbilder von Johann Kaspar. 1885 Ausmalung des Langhauses durch den Münchener Maler Joseph Zenker, Dekorationsmalerei von Johann Striebel, Kirchheim. 1900 zwei neue Glasfenster im Chor von F.X. Zettler, München. 1904/05 neugotischer Hochaltar und Chorstühle von Georg Saumweber. Die historistische Ausstattung wurde 1954/55 bei einer purifizierenden Restaurierung vollständig beseitigt.

Kleinerdingen (Lkr. Donau-Ries)

kath. Pfk. St. Johannes Baptist

Klassizistischer Neubau von 1821/24 nach Entwürfen von Franz Keim, Kreisbaurat in Ansbach. Die ursprüngliche klassizistische Ausstattung nahezu vollständig verloren. 1888/89 durchgreifende Restaurierung und Neuausstattung des Innenraumes: Neue Altäre und Kanzel in Neurenaissanceformen von Carl Port, Neuausmalung des Chorraumes durch Port nach einem Entwurf von Karl Gebhard, München. 1951 und 1963 purifizierende Restaurierungen, bei denen die historistische Ausstattung durch eine moderne ersetzt, die farbige Verglasung beseitigt und der Raum neu gefaßt wurde. 1977/81 Wiederaufstellung des Hochaltars von Port, annäherungsweise Rekonstruktion der ursprünglichen Rauffassung im Chor und an den Langhauswänden.

Lit.: Steichele III, S. 903; KDB, Bezirksamt Nördlingen, S. 234–238; Feil Anton, Bericht des Pfarrers Christian Gerhard über den Bau der Kirche in Kleinerdingen aus dem Jahre 1825 (stark gekürzt), Nordschwaben 15, 1987, S. 130–140; H. Rott, „Das Schöne in der Einfachheit des Styles“: Die Pfarrkirche St. Johannes Baptist in Kleinerdingen, in: Kat. „Nazarener in Schwaben“, Augsburg 1990, S. 296–304.

Klosterlechfeld (Lkr. Augsburg)

Kalvarienberg

Anlage 1851/52 nach Entwurf August von Voits. Rotunde in Rundbogenformen mit ausgreifender zweiarmiger Treppenanlage; Hl. Grabkapelle und Ölberg im Inneren, Kreuzigungsgruppe auf der oberen Plattform. Die Stationshäuschen in kreisförmiger Anordnung um den Rundbau.

Königsbrunn (Lkr. Augsburg)

kath. Stadtpfk. St. Ulrich

Neugotischer Sichtziegelbau von 1855/58 nach Entwürfen Lorenz Hoffmanns ausgeführt von Max Treu. Grundsteinlegung und Weihe fanden jeweils am Jahrestag der Schlacht auf dem Lechfeld 955 statt. Das Patrozinium und das Programm des großen Deckenfreskos im Kirchenschiff von Ferdinand Wagner verleihen dem Bau den Charakter einer Votivkirche, wobei in den Festansprachen die aktuellen Bezüge deutlich gemacht wurden. Im Westen quadratischer Turm mit achteckigem Aufsatz und Spitzhelm. Fünffachsiges Langhaus mit flacher Decke über seitlichen netzrippenbelegten Hohlkehlen mit Stichkappen. Eingezogener, tiefer Chor mit Netzrippengewölbe und dreiseitigem Schluß. Im südlichen Chorwinkel niedriger Sakristeianbau. Außenbau schlicht, die Wandflächen durch Blendarkaden rhythmisch gegliedert. Vollständig erhaltene

neugotische Ausstattung der Erbauungszeit. Altäre nach Entwürfen von Georg Schneider, wie die Kanzel ausgeführt von Ignaz Baader, Krumbach. Großes Deckenfresko im Langhaus mit Darstellung des hl. Ulrich beim Gebet während der Schlacht auf dem Lechfeld von Ferdinand Wagner, 1858. 1907/08 weitere Fresken an den Seitenwänden des Chores und am Chorbogen von Basilio Coletti (nicht erhalten) sowie zwei Triptychen von Ludwig und Joseph von Kramer im Chor.

Lit.: Steichele-Schröder VIII, S. 347f.; Albert Teichner, Willy Behrendt, Chronik der Pfarrei St. Ulrich zu Königsbrunn, Königsbrunn o.J., S. 158–210.

Königsbrunn (Lkr. Augsburg)

ev. Stadtpfk.

Neugotischer Sichtziegelbau von 1859/61 nach Entwürfen von Lorenz Hoffmann und Friedrich Bürklein. Der Bau in der Anlage und der äußeren Erscheinung der katholischen St. Ulrichskirche sehr ähnlich. Quadratischer Turm an der Giebelseite mit Portalvorhalle im Untergeschoß. Sechsahtiges Langhaus mit kassettierter Holzdecke, eingezogener, rechteckiger Chor mit Spitzbogentonne. Schlichte Gliederung des Außenbaues mit Lisenen und schmalen Friesbändern. Altar und Kanzel in neugotischen Formen mit Altarbild von Ferdinand Wagner. 1905 neue Ausmalung des Innenraumes. Die neugotischen Raumfassungen später entfernt, 1983 rekonstruiert.

Lit.: Behrendt Willy, Teichner Albert, Königsbrunn, die Stadt auf dem Lechfeld, Königsbrunn 1984, S. 241–256.

Konstanzer (Lkr. Oberallgäu)

kath. Kapelle St. Jakob

Schlichter Bau von 1853 mit dreiachsigem, tonnengewölbtem Schiff und eingezogenem, flachgedecktem Chor mit dreiseitigem Schluß. Ausstattung der Erbauungszeit. Deckenfresken wohl von Ludwig Caspar Weiß, Rettenberg. 1908 Innenrestaurierung mit Neufassung der Ausstattung.

Lit.: KDB, Lkr. Sonthofen, S. 491–493.

Konzenberg (Lkr. Günzburg)

kath. Pfk. Mariä Reinigung

Schlichter Neubau von 1854 anstelle der alten Schloßkapelle. Die ursprüngliche Ausstattung nicht erhalten.

Krumbach-Hürben (Lkr. Günzburg)

ev. Kirche (Apostelkirche)

1865 von der katholisch-apostolischen Gemeinde als neugotischer Fachwerkbau errichtet. Saal mit flacher, farbig gefaßter Holzdecke und eingezogenem, polygonal geschlossenem Chor. Altar, Kanzel und Gestühl in neugotischen Formen.

Langerringen (Lkr. Augsburg)

ev. Pfk.

1834/35 unter Leitung des Zivilbauinspektors Eduard Rüber errichtet. Frühester evangelischer Kirchenbau des Jahrhunderts im Kreis Schwaben und Neuburg. Einfacher Rechteckbau mit drei Fensterachsen und flacher Decke; sparsame Ausstattung nach Entwürfen Rübers: Kanzelaltar, klassizistischer Dekor mit Mäanderfries und Girlanden. Außenbau schlicht mit umlaufendem Sockel, profiliertem Gesims und Satteldach; an der nördlichen Giebelseite Rundbogenportal, darüber Maßwerkrosette und quadratischer Giebelreiter. Gesamtbaukosten 6354 fl. 1904 Renovierung mit neuer Dekorationsmalerei und Farbverglasung. 1916 Altarbild der Verklärung Christi, Kopie nach Basilio Coletti. 1954 völlige Modernisierung des Innenraumes.

Lit.: 150 Jahre evang.-luth. Kirche Langerringen, Langerringen 1985.

Lauringen (Lkr. Dillingen/Donau)

kath. Spitalkirche St. Alban

Neugotischer Bau von 1869/70 nach Entwurf Georg von Stengels. Saal mit flacher Holzdecke, der eingezogene, dreiseitig geschlossene Chor mit Sterngewölbe. Gleichzeitige neugotische Ausstattung.

Lauringen (Lkr. Dillingen/Donau)

kath. Stadtpfk. St. Martin

Die spätgotische Hallenkirche erhielt 1880 drei neugotische Altäre von Joseph Hieber, Augsburg, mit Figuren von Johann Riedmiller, München. Die barocke Einrichtung – Hochaltar und sechs weitere Altäre – wurde beseitigt. Die neugotische Kanzel wurde 1955 durch eine moderne Betonkonstruktion ersetzt. Glasfenster im Chor 1901 und 1907 von Bernhard Mittermaier nach Entwürfen von Jakob Bradl.

Lit.: Zoepfl Friedrich, Lauringen St. Martin, München-Zürich 1970.

Legau (Lkr. Unterallgäu)

kath. Pfk. St. Gordian und Epimach

Der spätgotische, Ende des 17. Jahrhunderts und 1783 neu ausgestattete und erweiterte Bau wurde im 19. Jahrhundert in mehreren Etappen innen und außen in neuromanischen Formen umgestaltet. 1849/62 umfassende Neuausstattung mit neuem Mobiliar und Deckenfresken des Cornelius-Schülers Fidelis Schabet. 1889 Erwerb von Figuren von Joseph Beyrer und Installation einer kompletten Farbverglasung von F.X. Zettler, München. Neue Ausmalung des Raumes unter Einbeziehung der Schabet-Fresken von Hans Martin, München. 1896/97 neuromanische Umgestaltung des Außenbaues unter Leitung von Johann Marggraff. Der Raum des 19. Jahrhunderts wurde bereits 1935/36 durchgreifend purifiziert, die Ausstattung beseitigt. Stattdessen neue Deckenfresken in Chor und Langhaus von Franz Klemmer, in den 1950er Jahren neue Altäre von Rudolf Lanzinger. 1983/86 Umgestaltung des Innenraumes unter Leitung von Franz Bernhard Weißhaar.

Lit.: Heckler Moritz, Weißhaar-Kiem Heide, Hg., Sct. Gordian und Epimachus, Pfarrkirche in Legau. Festgabe zur Weihe des neuen Altares, 1986.

Lindau-Aeschach

Schloß Moos, Rosenkranzkapelle

Neugotischer, einschiffiger Bau mit dreiseitigem Schluß, 1880/82 nach Entwürfen von Joseph Anton Müller für Graf Friedrich von Quadt errichtet und ausgestattet. Fünf Wandbilder 1882/85 von Franz Karl Baumeister.

Lindau-Aeschach

ev. Christuskirche

Neugotischer Bau von 1899/1901 nach Entwürfen von Friedrich von Thiersch. Rippengewölbter Bau mit zweischiffigem Langhaus, Querhaus und eingezogenem, fünfseitig geschlossenem Chor. Turm im nördlichen, Sakristeianbau im südlichen Chorwinkel. Empore an der Nord- und Ostseite des Schiffes. Einheitliche, vollständig erhaltene neugotische Ausstattung.

Lit.: Kat. „Friedrich von Thiersch. Ein Münchner Architekt des Späthistorismus 1852–1921“, München 1977, S. 108f.

Lindenberg im Allgäu (Lkr. Lindau/Bodensee)

kath. Stadtpfk. St. Peter und Paul

Neubarocker Bau von 1912/14 nach Entwürfen des Münchener Architekten Franz Rank. Doppelturmfassade im Osten, tonnengewölbtes, dreischiffiges Langhaus und eingezogener, halbrund geschlossener Chor mit hoher Kuppel. Neubarocke Ausstattung der Erbauungszeit: Hochaltar-

bild von Julius Exter, Figuren aus der Werkstatt Lang-Erben, Oberammergau; Stuck von Maile und Blerch, München. 1961 Freskierung der Langhausdecke durch Paul Keck.

Lit.: Schnell Hugo, Die katholischen Kirchen in Lindenberg/Allgäu, München-Zürich ²1961.

Marktoberdorf (Lkr. Ostallgäu)

kath. Stadtpfk. St. Martin

Grabkapelle des Kurfürsten Clemens Wenzeslaus. Oktogonaler Zentralbau von 1823 am Chorscheitel der Kirche. Wandgliederung durch toskanische Pilaster, im Inneren schlichter Marmoralter mit Inschriftplatte. Klostergewölbe als Raumabschluß, am Außenbau Kuppel.

Memmingen

kath. Stadtpfk. St. Johannes Baptist

Die im wesentlichen spätgotische, 1615 erneuerte und im 18. Jahrhundert barock ausgestaltete Augustinerklosterkirche wurde nach der Aufhebung des Klosters 1807 katholische Stadtpfarrkirche. Nachdem die Kreisregierung 1865 den Wunsch der Kirchenverwaltung nach einem völligen Neubau abgelehnt hatte, fand ein 1867 abgeschlossener Umbau und eine Neuausstattung des Innenraumes unter der Leitung des Münchener Architekten Georg Schneider statt. Die Baukosten von 40000 fl. trug die Staatskasse. 1866/69 entstanden Fresken von Ferdinand Wagner an den Ostwänden der beiden Seitenschiffe, an der geraden Abschlußwand des Chores sowie am Chorbogen. Die Dekorformen waren am Vorbild der Münchener Ludwigskirche orientiert. 1961/64 wurde der Bau unter Leitung von Willy Hornung grundlegend umgestaltet und der Innenraum modernisiert. Dabei ging die Ausstattung des 19. Jahrhunderts bis auf das Chorwandfresko Wagners verloren.

Lit.: Döderlein Friedrich (Hg.), Memminger Chronik des Friedrich Clauß, umfassend die Jahre 1826-1892, Memmingen 1894; Altmann Lothar, Memmingen St. Johann Baptist, München-Zürich 1975.

Mindelau (Lkr. Unterallgäu)

Friedhofskapelle

Quadratischer Zentralbau in Rundbogenformen mit flachen Strebepfeilern an den Ecken, nach 1858 als Grabkapelle der Familie Seitz errichtet. Im Inneren mit Glasgemälden, Dekorationsmalerei und einem Altarbild von Ferdinand Wagner, 1873.

Mindelheim (Lkr. Unterallgäu)

kath. Stadtpfk. St. Stephan

Der barocke, 1712/13 nach Plänen Valerian Brenners errichtete Bau wurde 1862/67 unter Leitung des Münchener Architekten und Gärtner-Schülers Matthias Berger grundlegend umgebaut. Der Innenraum erhielt eine neue Ausstattung in neuromanischen Formen. Hochaltarbild von Johann Kaspar. Skulpturen von Leopold Mutter, München. 1933/34 und v. a. 1958/61 Umgestaltung des Innenraumes mit weitgehender Erneuerung der Ausstattung.

Lit.: Zoepfl Friedrich, Kirchen und Kapellen der Stadt Mindelheim, München-Zürich ³1988, S. 2-8.

Mindelheim (Lkr. Unterallgäu)

ev. Stadtpfk.

Schlichter Neubau 1897/98 nach Entwürfen von Ferdinand Schildhauer. Vierachsiges Langhaus mit Holztonne, stark eingezogener, kreuzrippengewölbter Chor mit 5/8-Schluß. Im Chor figurliche Glasgemälde (1898) von Otto Auernhammer, Augsburg.

Nesselwang (Lkr. Ostallgäu)

kath. Pfk. St. Andreas

Neubarocker Bau von 1904/06 nach Entwürfen von Ferdinand Schildhauer. Neubarocke Ausstattung der Erbauungszeit. Altäre von Georg Saumweber mit Figuren von Hans Hirsch. Altarbilder, Kreuzweg und Fresken an Chor- und Langhausdecke von Waldemar Kolmsperger.

Lit.: Dürrwanger Luis, *Nesselwang in Kultur und Geschichte*, 1954, S. 166–176.

Neu-Ulm

kath. Stadtpfk. St. Johannes Baptist

Sichtziegelbau von 1857/60 in einfachen Rundbogenformen nach Entwürfen Georg von Stengels. Fünffachsiges Langhaus, eingezogener, quadratischer Chorraum mit Apsis. Turm mit Spitzhelm im südlichen Chorwinkel. Sparsame Außengliederung durch Lisenen und Bogenfriese. Der bald zu klein gewordene Bau wurde 1922/27 nach Entwürfen von Dominikus Böhm bedeutend erweitert und grundlegend umgebaut.

Lit.: Eberle Jakob, Schreml Edigna, *Die katholische Pfarrkirche St. Johann Baptist in Neu-Ulm*, München-Zürich 1986.

Neu-Ulm

ev. Stadtpfk. (Petruskirche)

Neubau von 1863/67 in einfachen neugotischen Formen nach Entwürfen Georg von Stengels. Kreuzförmige Anlage mit quadratischer, kreuzrippengewölbter Vierung. Die kreuzgratgewölbten Arme der Hauptachse länger als die der Querachse, wodurch der Bau eine Richtung erhält. In der Hauptachse liegen der Eingang im Nordwesten, der rechteckige Chorraum und daran anschließend der quadratische Turm mit Spitzhelm. Schlichte Gliederung des Außenbaues durch Lisenen und Friese. Kanzel und Altar in neugotischen Formen. An der Eingangsseite 1967 eine Vorhalle angebaut.

Niederstaufen (Lkr. Lindau/Bodensee)

kath. Pfk. St. Peter und Paul

Neubau in ländlichen klassizistischen Formen von 1825/28, ausgeführt von Xaver Ohmayer, Manklitz. Vierachsiges, geräumiges Schiff mit flacher Decke über Hohlkehle mit Stichkappen; eingezogener, durch einen Korbbogen vom Schiff geschiedener Chorraum mit halbrundem Schluß. Der im Unterbau spätgotische Turm im nördlichen Chorwinkel. Altäre und Kanzel in klassizistischen Formen 1826/27 von Anton Petrich, Missen. Hochaltarbild von Alois Keller, Pfronten, 1858 überarbeitet. Dekorationsmalerei von 1896, wohl gleichzeitig die Deckenfresken in Chor und Schiff von Joseph Lang, München.

Lit.: KDB, *Stadt und Lkr. Lindau*, S. 388–393.

Nördlingen (Lkr. Donau-Ries)

kath. Stadtpfk. St. Salvator (ehem. Karmelitenklosterkirche)

Das 1401 gegründete Karmelitenkloster während der Reformation aufgelöst, die 1422 geweihte Klosterkirche während der Freiheitskriege als Lagerraum und Spital benützt, dabei die spätgotische Einrichtung größtenteils vernichtet. 1827 Gründung einer katholischen Pfarrei in Nördlingen, bereits 1825 wurde auf Betreiben Ludwigs I. den Katholiken die Salvatorkirche als Pfarrkirche überlassen. 1826/29 Umbau und Neuausstattung „in einer dem katholischen Cultus entsprechenden Weise“; eine der frühesten einen gotischen Innenraum rekonstruierenden Restaurierungen in Bayern. Das ursprünglich einschiffige, flachgedeckte Langhaus durch den Einbau von Säulenarkaden in einen dreischiffigen Raum umgewandelt. 1827 wurde über den Kunsthandel ein spätgotischer Flügelaltar aus St. Michael in Fürth beschafft, von Konrad Eberhard restauriert (neue Fassung der Figuren, Erneuerung des Gesprenghes) und 1829 als Choraltar aufgestellt. Die übrige Einrichtung in neugotischen Formen neu hergestellt. Restaurierung und

Ergänzung der Chorfenster. 1869 neue Ausmalung des Raumes. Purifizierende Restaurierung in den 1950er Jahren, dabei die neugotischen Ausstattungsteile weitgehend durch moderne ersetzt. Lit.: Steichele III, S. 1058–1069; Zipperer Gustav Adolf, Die katholische Pfarrkirche Sankt Salvator in Nördlingen, Nördlingen 1970.

Nördlingen (Lkr. Donau-Ries)

ev. Friedhofskirche

Neugotischer Bau von 1874/75 nach Plänen von Georg Eberlein, Professor für gotische Architektur an der Kunstgewerbeschule Nürnberg. Einziges Beispiel der Nürnberger Neugotik in Schwaben. Fünfschiger Saal mit Holztonne und stark eingezogenem, dreiseitig geschlossenem Chor. Außen fialenbekrönte Strebebögen an den vier Ecken des Baues, an der Eingangsseite Giebelturn mit krabbenbesetztem Spitzhelm. Die Einrichtung (Altar, Kanzel, figürliche Glasfenster im Chor) und die Dekoration des Innenraumes nach Entwürfen Eberleins; die ursprüngliche, in den 1930er Jahren übermalte Dekorationsmalerei 1983 wieder freigelegt und teilweise ergänzt. Die übrige Ausstattung einschließlich der Glasgemälde vollständig erhalten.

Lit.: Monninger Georg, Das Ries und seine Umgebung (1893), Nördlingen 1984, S. 57f.; Schlagbauer Albert, Die neugotische Friedhofskirche St. Emmeram in Nördlingen, Nordschwaben 12 (1984), S. 11–20; Lichtblau Franz, Die St.-Emmerams-Kirche in Nördlingen. Restaurierung 1983, ebenda, S. 21–29.

Obenhhausen (Lkr. Neu-Ulm)

Mausoleum der Grafen von Moy de Sons

1895 nach Plan von Gabriel Seidl an der Südseite des Friedhofs errichtet. Schmales, querrrechteckiges Gebäude mit Schauseite nach Norden. Erhöhter, mit einem Schweifgiebel akzentuierter Kapellenbau in der Mitte, seitlich in zweiteilige Arkaden geöffnete Flügel.

Oberfinningen (Lkr. Dillingen/Donau)

kath. Pfk. St. Johannes Baptist

Neubau von 1861/63 in neuromanischen Formen. Das Schiff und der eingezogene, dreiseitig geschlossene Chor mit flacher Decke. Turm im südlichen Chorwinkel. Neuromanische Ausstattung der Erbauungszeit. Hochaltarblatt, Kreuzweg und die Deckenfresken in Chor und Schiff von Johann Thurner.

Obermauerbach (Lkr. Aichach-Friedberg)

kath. Pfk. St. Maria Magdalena

Nachdem 1858 zuerst noch eine Erweiterung der alten Kirche geplant war, arbeitete der Baubeamte Rottmüller 1863 den Entwurf für einen vollständigen Neubau aus, der auf 20000 fl. veranschlagt war. Da der Kirchenverwaltung diese Summe zu hoch und das Projekt „zu großartig“ erschien, legte Rottmüller 1865 einen weiteren Entwurf in schlichter Neugotik vor (14000 fl.), der der Ausführung 1866/67 zugrundelag. Der Bau folgt dem Schema: Westturm mit Spitzhelm und Portalvorbau im Untergeschoß; Saal mit Flachdecke und eingezogenem, polygonal geschlossenem, ebenfalls flachgedecktem Chor. Die neugotische Ausstattung ist vollständig erhalten. Die ursprüngliche Farbfassung des Raumes wurde bei der Restaurierung 1933 beseitigt. Qu.: ABA, PfarrA Obermauerbach, Bauakten.

Oberroth (Lkr. Neu-Ulm)

kath. Pfk. St. Stephan

Neubau von 1846/47 in einfachen Rundbogenformen unter Aufsicht Georg von Stengels. 1903/04 Neugestaltung des Innenraums mit neubarocken Altären, Kanzel und Gestühl; Fresken von Leonhard Thoma.

Oberstaufen (Lkr. Oberallgäu)

kath. Pfk. St. Peter und Paul

Bereits 1796 bestand die Absicht, die mittelalterliche, später mehrfach veränderte Kirche durch einen Neubau zu ersetzen. Erst 1854 traten die Planungen in ein konkretes Stadium. Ingenieur Friedrich Schmid von der Bauinspektion Kempten wurde mit der Anfertigung von Entwürfen beauftragt, nachdem ältere Pläne von Baukondukteur Albert Frommel seitens der Kreisregierung verworfen worden waren. Schmid's 1855 eingereichtes Projekt fand die Zustimmung der Kreisregierung, wurde jedoch 1858 nach mehrmaliger Vorlage seitens der Obersten Baubehörde als „definitiv unausführbar“ abgelehnt. Der neugotische, mit Staatsmitteln finanzierte Bau schließlich 1858/62 nach Plänen der Obersten Baubehörde (Oberbaurat August von Voit) unter Aufsicht des Zivilbauinspektors Georg von Stengel ausgeführt. Die lokale Bauleitung hatte Anton Harrer. Geräumiges, hohes Langhaus mit flacher, farbig gefaßter Holzdecke, durch spitzbogige Arkaden auf schlanken Säulen mit Würfelkapitellen in drei Schiffe geteilt. Säulen und Kapitelle waren im Entwurf aus Gußeisen vorgesehen, wurden aber aus Stein ausgeführt. Eingezogener, zweijochiger Chor mit Rippengewölben. An der Langhausnordseite der von der alten Kirche übernommene mittelalterliche Turm. Ursprünglich einheitliche neugotische Ausstattung nach Entwürfen von Anton Harrer, im wesentlichen von Münchener Künstlern gefertigt. Altäre 1862 von Ferdinand Preckle, Kanzel 1864 aus der Mayerschen Kunstanstalt. Kommunionbank mit figürlichem Schmuck und Taufstein von Johann Riedmiller. Apostelfiguren nach Entwürfen von Joseph Anton Müller. Ausmalung unter Leitung von Ludwig Lackner mit Fresken von Johann Thurner, z. T. nach Entwürfen von Andreas Müller. Die ehemalige Farbverglasung des Chores von Ludwig Mittermayer. 1900 und 1913 neue Ausmalung von Chor und Langhaus durch Luitpold Heim nach Entwürfen von Bonifaz Locher und Karl Wahler. Die wichtigsten Teile der neugotischen Ausstattung 1950/65 beseitigt, zugleich Neufassung des Raumes.

Qu.: StaatsA Augsburg, BA Sonthofen 942.

Lit.: KDB, Lkr. Sonthofen, S. 591–602; Meitinger Ernst, Weißhaar-Kiem Heide, Die Pfarrkirche St. Peter und Paul in Oberstaufen. Festgabe zur Altarweihe am Pfingstmontag 1982, Oberstaufen 1982.

Oberstdorf (Lkr. Oberallgäu)

kath. Pfk. St. Johannes Baptist

Der gotische Vorgängerbau bei dem großen Ortsbrand 1865 bis auf die Umfassungswand zerstört, die Ausstattung vollständig vernichtet. 1866/67 Wiederaufbau nach Entwürfen Georg von Stengels unter Verwendung der alten Langhauswände und des Turmes. Geräumiger, hoher neugotischer Saalbau mit hölzerner Kassettendecke im Schiff und eingezogenem, fünfseitig geschlossenem Chor mit Sternrippengewölbe. Der alte Turm als Westturm in den Neubau integriert. Einheitliche neugotische Ausstattung von 1867/68. Schnitzaltäre von Johann Kragler nach Entwürfen Georg von Stengels mit Gemälden der Altarflügel von Johann Baptist und Claudius Schraudolph und Skulpturen von Joseph Glatz. Kanzel von Joseph Hieber mit Reliefs von Joseph Beyrer. 1899 Ausmalung des Raumes; Fresken im Chor und am Chorbogen von Alois Müller, München, Dekorationsmalerei von Karl Dünser, Oberstdorf. 1939 ein Teil der Fresken übertüncht, die Dekorationsmalerei beseitigt.

Lit.: KDB, Lkr. Sonthofen, S. 610–623; Zirkel Heinrich Bernhard, Grundmann Werner, Geschichte des Marktes Oberstdorf, 4. Teil, 19. und frühes 20. Jahrhundert, Oberstdorf 1979, S. 298–301.

Ottmaring (Lkr. Aichach-Friedberg)

kath. Pfk. St. Michael

Wegen Baufälligkeit des Turmes wurde ab 1869 zunächst eine Reparatur und Erweiterung der alten Kirche erwogen. 1870 entstand ein Projekt des Friedberger Maurermeisters Xaver Ilg, das aber von der Kreisbaubehörde abgelehnt wurde, woraufhin 1873 Kreisbaurat Karl Klumpp Pläne für eine Erweiterung ausarbeitete. Im selben Jahr jedoch Beschluß eines völligen Neubaus, zu

dem 1875 wiederum Klumpp einen Entwurf in neuromanischen Formen vorlegte. Dessen Ausführung unterblieb jedoch wegen der zu hohen Kosten (70000 fl.). Daraufhin Verhandlungen mit Max Treu, dessen 1876 vorgelegtes, weitaus billigeres Projekt (66107 M. = 38562 fl.) eines neugotischen Sichtziegelbaus mit vierachsigem, flachgedecktem Langhaus, eingezogenem, rippengewölbtem Chor und nördlichem Chorwinkelturm der Ausführung 1877/78 zugrundelag. Die neugotische Einrichtung annähernd vollständig erhalten. Hochaltar von Carl Port, Seitenaltäre von A. Schmid, Aichach, Kanzel und Beichtstühle von Wiest, Schrobenhausen. Farbfenster des Chores von der Mittermaierschen Kunstanstalt, Lauingen. 1907/10 Deckenfresko im Schiff von Otto Hämmerle, Dekorationsmalerei von Josef Becker. Letztere 1945 entfernt, 1984 rekonstruiert. 1976/84 Erweiterung der Kirche durch seitliche Anbauten und Verlängerung des Schiffes um zwei Joche.

Qu.: StaatsA München, BA Friedberg 1742.

Lit.: Weißhaar-Kiem Heide, Hg., St. Michael in Ottmaring, Ottmaring 1984.

Pforzen (Lkr. Ostallgäu)

kath. Pfk. St. Valentin

Der spätgotische, im 17. Jahrhundert umgestaltete Bau wurde 1888/91 restauriert und neu ausgestattet. Die Pläne stammten von dem Regensburger Domvikar Georg Dengler, die Ausführung wurde der Kunstanstalt der Gebrüder Goß, Nürnberg, übertragen. Die neugotische Ausstattung 1959 mit Ausnahme des Orgelgehäuses durch eine moderne ersetzt.

Pfronten-Berg (Lkr. Ostallgäu)

kath. Friedhofskapelle

Bau von 1841 in neugotischen Formen nach Entwurf von Konrad Eberhard. Deckenfresko und Kreuzweg von Joseph Alois Keller. Der ursprüngliche Altar nach Entwurf Eberhards am Ende des 19. Jahrhunderts durch einen neugotischen Altar von Alois Egenberger ersetzt.

Reichau (Lkr. Unterallgäu)

kath. Pfarrkuratiekirche St. Anna

Schlichter neugotischer Bau von 1868. Typisches Beispiel einer einfachen neugotischen Landkirche für bescheidenste finanzielle Verhältnisse. Die Notwendigkeit eines Neubaus als Ersatz für die 1720 errichtete kleine Kapelle wurde 1859 seitens der Behörden anerkannt. Ein erstes Neubauprojekt des Baubeamten von Kern-Kernried entstand bereits 1850, hatte aber wegen völlig fehlender Mittel keine Aussicht auf Verwirklichung. 1863 folgte ein Projekt von Emil von Horstig d'Aubigny, Baubeamter bei der Baubehörde Illertissen. 1864 wandte sich Pfarrer Joseph Fackler an Lorenz Hoffmann, Kreisbaubeamter bei der Regierung von Schwaben und Neuburg in Augsburg, mit der Bitte um die Ausarbeitung eines weiteren Entwurfs, der 1866 und nach Änderungen ein zweites Mal 1868 der Kreisregierung zur Genehmigung vorgelegt wurde. Im April 1868 Vertragsabschluß mit Max Treu, der die Bauausführung nach den Entwürfen Hoffmanns für die Akkordsumme von 15000 fl. übernahm. Altäre und Kanzel von Johann Kragler, Augsburg. Der Kreuzweg und die zwölf Apostelfiguren an den Langhauswänden von dem Münchener Bildhauer Joseph Renn. 1939/40 Entfernung des ursprünglichen Leimfarbenanstrichs und Erneuerung der Farbverglasung, um den Raum aufzuhellen. 1975/77 neue Ausmalung und Neufassung der Altäre.

Qu.: StaatsA Augsburg, Regierungsabgabe 13167; Pfarrarchiv Reichau, Bauakten.

Lit.: Grünbauer Karl, Geschichtliches von Reichau, 1923.

Reisensburg (Lkr. Günzburg)

Kalvarienberg

Der in seinen Ursprüngen in das 17./18. Jahrhundert zurückreichende Kreuzweg auf den Spitzberg bei Reisensburg wurde im 19. Jahrhundert mehrfach erneuert und ausgebaut. Mehrere

Arbeiten Georg Lachers: die 1849 in Öl auf Blech gemalten Stationsbilder, 1856/57 erneuert, 1985 wiederaufgestellt; 1865 stiftete Lacher zwei Tafelbilder in die 1828 als zwölfte Station erbaute, 1865 erweiterte Kreuzbergkapelle, 1868 freskierte er die Altarwand mit einer Kreuzigungsdarstellung. 1877 Bau der Abendmahlskapelle, in der 1879 das monumentale Abendmahlsrelief von Alois Egenberger aufgestellt wurde. Ölbergkapelle mit weiterer Figurengruppe Egenbergers von 1887.

Lit.: Kath. Pfarramt St. Sixtus Günzburg-Reisensburg (Hg.), *Der Kreuzberg zu Reisensburg. Gebete, Meditationen, Geschichte einer atehrwürdigen Gnadenstätte, Reisensburg o. J.*

Rettenbach am Auerberg (Lkr. Ostallgäu)

kath. Pfk. St. Vitus Modestus und Kreszentia

Der spätgotische, im 17. und 18. Jahrhundert veränderte Bau erhielt 1876/81 eine komplette, noch vorhandene neugotische Ausstattung. Figuren des Hochaltars von Joseph Beyrer, Altarbilder für Haupt- und Seitenaltäre sowie der Kreuzweg von Johann Kaspar. Fresko an der Langhausdecke von Franz Osterried, 1869.

Reutin (Lkr. Lindau/Bodensee)

ev. Pfk. St. Verena

1870/71 Neubau des Langhauses in neugotischen Formen nach Entwurf von Anton Harrer. Der eingezogene, dreiseitig geschlossene Chor und der Turmunterbau spätgotisch.

Ried (Lkr. Aichach-Friedberg)

kath. Pfk. St. Walburga

Neugotischer Bau ab 1862 mit Westturm, fünfschiffigem Schiff und eingezogenem dreiseitig geschlossenem Chor. Neugotische Ausstattung der Erbauungszeit.

Rieden (Lkr. Ostallgäu)

Marienkapelle

Kleiner neugotischer Zentralbau von 1848 mit Marienfigur aus Sandstein; auf dem Lindenberg südöstlich des Ortes.

Rieden an der Kötz (Lkr. Günzburg)

kath. Pfk. St. Mauritius und Gefährten

Neubau von 1847/48 in einfachen Formen unter Beibehaltung des alten Turmes. Ausstattung von 1914 in Jugendstilformen nach Entwürfen von Michael Kurz.

Riedhausen (Lkr. Günzburg)

kath. Pfk. St. Vitus

Neubau in einfachen Rundbogenformen von 1843/44. Turm im Westen, flachgedecktes Langhaus, eingezogener, halbrund geschlossener Chor. Am Übergang zwischen Chor und Langhaus seitliche Anbauten.

Röfingen (Lkr. Günzburg)

kath. Pfk. St. Margareta

Klassizistischer Saalbau von 1823 nach Entwürfen von Johann Michael Voit. Der Baukörper schließt in der Längsachse mit zwei wenig eingezogenen, halbkreisförmigen Apsiden. Den Längsseiten sind südlich die Sakristei, nördlich der im Kern spätgotische Turm vorgebaut. 1859 Restaurierung und Neuausstattung. Die derzeitige Ausstattung überwiegend vom Ende des

19. Jahrhunderts. Die Dekorationsmalerei von 1895 wurde 1934 entfernt und im Schiff ein Deckenfresko von Mathias Kronwitter ausgeführt. Die Dekorationsmalerei des späten 19. Jahrhunderts 1986 nach Befunden rekonstruiert.
Lit.: März Josef, Röfingen, ein schwäbisches Pfarrdorf, Augsburg 1985.

Roggden (Lkr. Dillingen/Donau)

kath. Ferialkirche St. Felizitas

Neubau von 1837 in einfachen Rundbogenformen nach einem Entwurf von Eduard Rüber. Bereits 1833 wurde der Kreisregierung ein Projekt des Zusamaltheimer Maurermeisters Leonhard Christa vorgelegt, das diese aber wegen ästhetischer Mängel ablehnte. Der daraufhin erstellte Entwurf des Zivilbauinspektors Rüber wurde von dem Baupraktikanten Thenn ausgearbeitet und lag der von Rüber und Tanera geleiteten Bauausführung zugrunde. Vierachsiger Saal, eingezogener Chorraum mit dreiseitigem Schluß. Durchgehende Flachdecke über Chor und Langhaus mit umlaufenden Gesimsen und Hohlkehle. Westturm mit Vorraum im Untergeschoß, in den Chorkwinkeln Sakristeianbauten. Altäre und Kanzel 1839 von Johann Buchenberger nach Entwürfen Taneras mit Altarbildern von Liberat Hundertpfund und einer Figurengruppe von August Schmidt. Ursprüngliche Deckengemälde 1839 von Hundertpfund. 1934 neue Raumfassung mit neuen Deckenfresken. Aufbauten der Seitenaltäre 1947 entfernt. Die übrige Ausstattung der Erbauungszeit erhalten.

Qu.: StaatsA Augsburg, BA Wertingen 1396.

Lit.: BK, Lkr. Wertingen, S. 208f.

Rommelsried (Lkr. Augsburg)

Heiliggrabkapelle

Zweiachsiger, flachgedeckter Saalbau mit dreiseitigem Schluß, gestiftet 1868. Im Inneren Hl. Grab von 1870 aus Glassteinen und Perlen von Eduard Zbiteck aus Olmütz; mit Figurengruppe. Kreuzweg an der Straße vom Dorf zur Kapelle, um 1865.

Ronsberg (Lkr. Ostallgäu)

kath. Pfk. Mariä Himmelfahrt

Neubau von 1845/47. Altarbilder von Johann Kaspar. 1960 abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt.

Ruderatshofen (Lkr. Ostallgäu)

kath. Pfk. St. Jakobus major

Der Innenraum des spätgotischen, im 18. Jahrhundert erweiterten Baues wurde 1869/71 und 1884/86 neugotisch umgestaltet und eingerichtet. Seitenaltarbilder von Johann Kaspar. Deckenfresken im Langhaus 1882 von Max Bentele, 1937 durch moderne von Otto E. Pöppel ersetzt. Die neugotischen Altäre 1953 entfernt.

Schmiechen (Lkr. Aichach-Friedberg)

kath. Pfk. St. Johannes Baptist

Turm und Chor spätgotisch, Langhaus 1808/10 nach Süden erweitert und erhöht, der Innenraum klassizistisch umgestaltet. Saal mit gerundeten Ecken und Pilastergliederung an den Wänden. In Langhaus und Chor flache Decken über Kranzgesimsen und Hohlkehlen. Ausstattung der Erbauungszeit. In den 1850er Jahren Gemälde von Ferdinand Wagner: 1851 Hochaltarbild, 1854/55 Kreuzweg und Seitenaltarbilder, 1857 Fresken an Chor- und Langhausdecke. 1866 Fresken im Chor und an den Emporenbrüstungen von Caspar Wiederhut, letztere 1974 entfernt. 1882 Neufassung der Ausstattung.

Lit.: Raab Gabriele und Hubert, Schmiechen und Unterbergen. Geschichte zweier Orte im Landkreis Aichach-Friedberg, Friedberg 1988, Bd. I, S. 276–303.

Schöneberg (Lkr. Unterallgäu)

kath. Pfk. St. Nikolaus

Neuromanischer Bau von 1871/74 nach Plänen von Peter Klein, Mindelheim. Fünfschiger Saal mit Flachdecke, eingezogener, kreuzgratgewölbter Chor mit 5/8-Schluß. Der von der alten Kirche übernommene Turm im südlichen Chorwinkel. Neuromanische Ausstattung der Erbauungszeit, teilweise reduziert. Fresken am Chorgewölbe und an der Langhausdecke von Thomas Guggenberger, 1873. Dekorationsmalerei ebenfalls von Guggenberger, 1983 wiederhergestellt.

Lit.: BK, Lkr. Mindelheim, S. 426f.

Schretzheim (Lkr. Dillingen/Donau)

kath. Pfk. Maria Rosenkranzkönigin

Neubau von 1898 nach Entwurf von Richard Greiner. Sichtziegelbau mit Hausteingliederung in neuromanischen Formen. Im Schiff flache Balkendecke, der eingezogene, zweiachsig Chor tonnengewölbt mit abschließender nochmals eingezogener Apsis. Turm im östlichen Chorwinkel. Neuromanische Ausstattung der Erbauungszeit mit Altären von Georg Saumweber.

Schwabegg (Lkr. Augsburg)

kath. Pfk. Mariä Himmelfahrt

Neugotischer Sichtziegelbau, 1872/73 von Max Treu errichtet. Fünfschiges Langhaus mit flacher Decke über seitlichen hohen Kehlen mit Stichkappen. Eingezogener, zweiachsiger Chor mit Netzrippengewölbe und dreiseitigem Schluß. Turm mit Spitzhelm im nördlichen, zweigeschossiger Sakristieanbau im südlichen Chorwinkel. Gliederung des Außenbaues durch flache Strebe- Pfeiler. Baukosten 22000 fl. Die einheitlich neugotische Einrichtung ist vollständig erhalten, die ursprüngliche Farbverglasung wurde später entfernt. Deckengemälde im Langhaus von Ranzinger. Die zugehörige Dekorationsmalerei wurde 1983/84 rekonstruiert.

Schwabmünchen (Lkr. Augsburg)

ev. Christuskirche

Neubau von 1901 nach Entwürfen von Walter Krauß, Augsburg. Schlichter Saal mit Dekor in Neurenaissanceformen und eingezogenem, dreiseitig geschlossenem Chor. Turm im nördlichen, Sakristei im südlichen Chorwinkel. Altar und Kanzel von den Gebr. Ketterle, Augsburg.

Seifriedsberg (Lkr. Günzburg)

Schloßkapelle

Der aus dem 16. Jahrhundert stammende und 1709 erneuerte Komplex wurde 1838/51 unter Karl Anselm, Prinz von Oettingen-Wallerstein durchgreifend restauriert. Die in schlicht neugotischen Formen umgebaute Schloßkapelle 1849 benediziert. Altar, Gestühl und Glasfenster der Erbauungszeit.

Senden (Lkr. Neu-Ulm)

ev. Pfk.

Neugotischer Saalbau von 1907/09 mit eingezogenem, dreiseitig geschlossenem Chor nach Plan des Nürnberger Architekten Theodor Eyrich.

Senden (Lkr. Neu-Ulm)

alte kath. Pfk. St. Jodok

Der im Kern spätgotische, im 17. Jahrhundert erneuerte Bau wurde 1908 unter Leitung von Ferdinand Schildhauer grundlegend umgebaut und erweitert. Neuausstattung 1910/11 nach Entwürfen von Franz Xaver Huf, München (nicht erhalten). Ausmalung des Chores 1911 durch Albert Heinle sen., des Schiffes 1928 durch Georg Kuttruff.

Lit.: BK, Stadt u. Lkr. Neu-Ulm, S. 192f.

Sonthofen (Lkr. Oberallgäu)

kath. Friedhofskapelle St. Sebastian und Afra

Schlichter Saalbau mit dreiseitig geschlossenem Chor, 1825/26 nach Entwurf von Ludwig Schrott, Schöllang, errichtet. Der ursprüngliche Altar von Georg Neher, Sonthofen, 1959/60 entfernt. Das ursprüngliche Altarblatt von Sebastian Glätzle 1874 durch ein Gemälde Claudius Schraudolphs ersetzt.

Lit.: KDB, Lkr. Sonthofen, S. 833–839.

Spöck (Lkr. Unterallgäu)

kath. Kapelle St. Anna

Einfacher neuromanischer Bau von 1872 nach Plänen von Franz Caemmerer, Baubeamter bei der Baubehörde Mindelheim. Dreiachsiger Saal mit dreiseitigem Schluß und Flachdecke. Neuromanischer Altar mit Altarbild von Thomas Guggenberger.

Staufen (Lkr. Dillingen/Donau)

kath. Pfk. St. Martin

Neugotischer Sichtziegelbau von 1892/93. Ein bereits 1880 vom Ulmer Münsterbaumeister Ludwig Scheu ausgearbeiteter Entwurf blieb unverwirklicht. Der ausgeführte Bau nach Plänen von Steiff, Giengen. Fünfsichtiges, flachgedecktes Langhaus, eingezogener Chor mit dreiseitigem Schluß und Rippengewölben. Turm mit Spitzhelm im nördlichen Chorwinkel. Die neugotische Ausstattung nach Entwürfen von Richard Greiner.

Stotzard (Lkr. Aichach-Friedberg)

kath. Pfk. St. Peter

Neubau von 1844 im Rundbogenstil. Schlichter Saal mit Flachdecke, der eingezogene Chor mit apsidialem Schluß. Der alte Turm wurde als Westturm beibehalten. Die ursprüngliche Einrichtung wurde vor 1880 (Altarweihe) durch eine homogene Neuausstattung nach Entwürfen des Münchener Architekten Joseph Anton Müller in neuromanischen Formen mit entsprechender Dekorationsmalerei ersetzt, die teilweise authentisch erhalten ist.

Straßberg (Lkr. Augsburg)

kath. Pfk. Hl. Kreuz

Neugotischer Sichtziegelbau, 1872/73 von Max Treu errichtet. Langhaus mit Flachdecke über seitlichen Hohlkehlen mit Stichkappen, eingezogener, zweiachsiger Chor mit Netzrippengewölbe und dreiseitigem Schluß. Im Typus und wohl auch in den Details der gleichzeitig von Treu in Schwabegg errichteten Kirche sehr ähnlich. Vom neugotischen Bau nur der Chor erhalten; das Langhaus wurde 1957/58 durch einen größeren Neubau ersetzt. Zur ursprünglichen, nicht mehr erhaltenen neugotischen Ausstattung gehörten ein Hochaltar und eine Kanzel aus der Anstalt für kirchliche Kunst von Eduard Baldauf in Augsburg.

Lit.: Rühfel J., Geschichte des Dorfes Straßberg bei Augsburg, Augsburg 1910.

Tagmersheim (Lkr. Donau-Ries)

kath. Pfk. St. Jakobus

Dreischiffige Basilika in neuromanischen Formen von 1895. Ursprüngliche Ausstattung mit Altären, Kanzel und Beichtstühlen von Stärck, Nürnberg, und einem Kreuzweg von Sebastian Wirsching. Ausmalung 1903/04 von Basilio Coletti. 1955 durchgreifende Renovierung, u. a. neuer Hochaltar.

Trauchgau (Lkr. Ostallgäu)

kath. Pfk. St. Andreas

Klassizistischer Neubau von 1819 nach Plänen von Matthias Left. Geräumiger Saal mit eingezogenem, dreiseitig geschlossenem Chor. Umlaufendes Gesims mit Zahnschnitt, durchgehende Flachdecke mit Fresken von Joseph Anton Keller, 1819. Kanzel, Chor- und Beichtstühle aus der Erbauungszeit. Altäre von Eustach Gast, Hochaltar 1854, Seitenaltäre 1872; Altarbilder von Joseph Keller. Vollständig erhaltene Farbverglasung des späten 19. Jahrhunderts: acht Scheiben mit Rocailleornamentik aus der Glasmalereiwerkstatt Eichleitner und Lipp, Göggingen, sowie drei neugotische Scheiben mit Teppichmustern und figürlichen Glasgemälden aus der Glasmalerei Christian Heinrich Burckhardt & Sohn, München.

Türkheim (Lkr. Unterallgäu)

kath. Pfk. Mariä Himmelfahrt

Spätgotischer Bau, 1678 das Langhaus durch Johann Schmuzer, 1732 der Chor durch Michael Stiller barock umgestaltet. 1873 neue Ausstattung und Ausmalung des Innenraumes unter Leitung des Augsburgers Stadtbaurats Ludwig Leybold. Neuromanische Altäre nach Entwürfen Leybolds mit Altarbildern von Johann Kaspar und Figuren von Johann Evangelist Stiefenhofer (Hochaltar, 1873) und Leopold Mutter (Seitenaltäre). Die neuromanische Ausstattung bei der Rebarockisierung des Innenraumes 1938/47 wieder beseitigt.

Lit.: Epple Alois, 500 Jahre Pfarrkirche Türkheim. Ein Beitrag zur Kunstgeschichte Mittelschwabens, Türkheim 1984.

Unterrieden (Lkr. Unterallgäu)

kath. Pfk. zu den hl. Sieben Brüdern

Neubau in neuromanischen Formen 1882/84 nach Entwürfen von Peter Klein, in den die Chorumfassungsmauern des spätgotischen Vorgängerbaues einbezogen wurden. Vierachsiges Langhaus mit Flachdecke, eingezogener Chor mit dreiseitigem Schluß und Tonnengewölbe mit Stichkappen. Neuromanische Altäre 1883/84 von Wilhelm Engel, Babenhausen, mit Figuren des Münchener Bildhauers Leopold Mutter. Deckengemälde und Dekorationsmalerei 1883 von Xaver Zimmermann, Augsburg. Die historistische Ausstattung wurde 1966/67 beseitigt.

Unterwittelsbach (Lkr. Aichach-Friedberg)

Schloßkapelle St. Ulrich, Afra und Jungfrau Maria

Das Schloßgut Unterwittelsbach kam nach mehrfachem Besitzerwechsel 1838 in den Besitz Herzog Maximilians von Bayern. 1841 ließ er die baufällige alte Schloßkapelle durch einen von Heinrich von Mayr entworfenen Neubau, einen kleinen neugotischen Saalbau mit Apsis, ersetzen. Die Innenausstattung, u. a. Bronzestatuetten der Mitglieder des Hauses Wittelsbach von Ludwig Schwanthaler und Reliquien aus dem Heiligen Land, sowie die prononcierte neugotische Bauornamentik am Außenbau verleihen der Kapelle einen programmatischen Anspruch im Stammland der Wittelsbacher.

Lit.: Anneser Max, Geschichte des Schlosses Unterwittelsbach, in: Grad Toni (Hg.), Die Wittelsbacher im Aichacher Land, Aichach 1980, S. 309–316.

Vöhringen (Lkr. Neu-Ulm)

kath. Stadtpfk. St. Michael

Neubau 1913/15 nach Entwürfen von Franz Zell. Kreuzförmige, basilikale Anlage in vereinfachten neubarocken Formen mit breitem, tonnengewölbtem Mittelschiff, Querhaus und wenig eingezogenem, halbrund geschlossenem Chor. Neubarocke Ausstattung nach Entwürfen von Zell. Altäre aus der Werkstätte Lang-Erben, Oberammergau; Kanzel von Albert Heinle, Weißenhorn. Deckenfresken von Waldemar Kolmsperger, 1919; Dekorationsmalerei von Georg Fuchs, München.

Lit.: Helmschrott Franz, Vöhringen. Heimatbuch einer Gemeinde im unteren Illertal, Weißenhorn 1975, S. 160–162.

Waal (Lkr. Ostallgäu)

kath. Pfk. St. Anna

Dreischiffige spätgotische Hallenkirche, der Chorraum nach Turmeinsturz 1757/62 erneuert. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts erfolgte zunächst eine klassizistische Umformung des Innenraumes, 1847/65 dann eine umfassende neugotische Restaurierung mit bedeutender neuer Ausstattung. Unterhalb des barocken Chorgewölbes wurde ein neues Holzrippengewölbe eingezogen. Der Hochaltar 1848/49 von Lorenz Herkommer, Waal, nach Entwurf von Kreisbauingenieur Philipp Mattlener, mit spätgotischen Figuren. Die qualitätvollen Seitenaltäre (1856/57) mit figürlicher Plastik von Joseph Knabl stammen ebenso wie die Kanzel und der Taufstein (1866) aus der Werkstatt Anselm Sickingers. Beichtstühle und Emporenbrüstungen von Ignaz Ebner, Augsburg. 1896/98 erfolgte eine Neuausmalung des Innenraumes und Neufassung der Altäre durch Carl Port. Die Raumfassung von Port ist weitgehend authentisch erhalten. Nach Qualität der Ausstattung und Erhaltungszustand einer der bedeutendsten neugotischen Räume in Schwaben.

Lit.: Weißhaar-Kiem Heide, Die Pfarrkirche St. Anna in Waal. Ein Führer durch das erneuerte Gotteshaus, 1982.

Waldberg (Lkr. Augsburg)

kath. Pfarrkirche St. Radegundis

Klassizistischer Neubau 1817/18 nach Entwurf von Johann Michael Voit. Saal mit Flachdecke, durch einen Korbogen von dem eingezogenen, rechteckigen Chorraum geschieden. Ein Teil der Ausstattung, darunter das Hochaltarblatt Johann Evangelist Holzers, wurde aus der 1810 zerstörten Wallfahrtskirche St. Radegundis übernommen, nachdem von dort 1812 die Gebeine der Radegundis nach Waldberg übertragen worden waren. 1879 neue Altäre und Kanzel in neuromanischen Formen von Johann Trappendreher, Thannhausen. 1916 Deckenfresken von Oswald Völkel, Stuckierung von Xaver Reitmaier. Bei der Restaurierung 1973/79 wurde der neuromanische Hochaltar durch einen barocken Altar, die Seitenaltäre durch moderne Schöpfungen in neubarocken Formen ersetzt.

Lit.: Steichele-Schröder-Zoepl IX, S. 436–442; BK, Lkr. Augsburg, S. 291–294.

Waldstetten (Lkr. Günzburg)

kath. Pfk. St. Martin

Neubau von 1852/53 in neuromanischen Formen nach Entwürfen Georg von Stengels. Hoher, flachgedeckter Saal mit eingezogenem, tonnengewölbtem Chor. Turm von 1869 und Sakristei als südliche Anbauten. Die ursprüngliche Freskierung durch Joseph Fuchs und Ferdinand Wagner bereits nach Aussage von Steichele (vor 1895) „von geringer Dauerhaftigkeit“.

Lit.: Steichele V, S. 468.

Waltenhausen (Lkr. Günzburg)

kath. Pfk. St. Georg

Neubau von 1864 in schlichten neuromanischen Formen, wohl nach Entwürfen Hugo von Kern-Kernrieds. Flachgedeckter Saal mit eingezogenem, dreiseitig geschlossenem Chor. An der Süd-

seite des Langhauses der spätgotische, vom Vorgängerbau übernommene Turm. Altäre und Kanzel in neuromanischen Formen 1866/67 von Karl Heinle. Hochaltar mit Figuren von Johann Riedmiller und Altarbild von Hugo Barthelme. Seitenaltarbilder von Hans Weckerle. Fresken an der Chor- und Langhausdecke von Hugo Barthelme. Kreuzweg von Joseph Stehle, 1878. Die ursprüngliche Dekorationsmalerei 1954 beseitigt, 1988 wiederhergestellt.

Lit.: BK, Lkr. Krumbach, S. 291–293.

Wattenweiler (Lkr. Günzburg)

kath. Pfk. St. Peter und Paul

Markanter neugotischer Sichtziegelbau von 1856/57 nach Entwürfen Georg von Stengels. Dreigeschossiger Westturm mit Portal, das Schiff und der eingezogene, dreiseitig geschlossene Chor außen durch die paarweise Zuordnung der Lanzettfenster rhythmisch gegliedert. Geräumiger Saal mit Flachdecke über seitlichen Halbtonnen mit Stichkappen. Im Chor Tonnengewölbe mit Stichkappen. Die ursprüngliche Ausstattung von 1857/60 zumindest teilweise nach Entwürfen von Stengels. Der Hochaltar von Ignaz Baader, Krumbach, 1897 durch einen neuen Altarkomplex von Max Bosch, Krumbach, ersetzt. Die Aufbauten der gleichzeitig mit dem Hochaltar erneuerten Seitenaltäre bei einer neueren Restaurierung entfernt, ebenso die Farbverglasung und die ursprüngliche Dekorationsmalerei.

Lit.: BK, Lkr. Krumbach, S. 295.

Weißenhorn (Lkr. Neu-Ulm)

kath. Stadtpfk. Mariä Himmelfahrt

Der im Kern mittelalterliche, später mehrfach veränderte Bau 1859 durch den Einsturz des Mittelschiffgewölbes schwer beschädigt. Nach mehreren Planwechseln (u.a. Entwürfe von Joseph Deibler und Georg von Stengel) schließlich 1865/68 anspruchsvoller Neubau in neuromanischen Formen nach Entwürfen August von Voits. Dreischiffige Halle zu vier Jochen, mit einschiffigem Querhaus und Chor, deren Arme jeweils mit dreiseitigem Schluß. Der Außenbau erscheint als rechteckiger Block mit flachem Satteldach, dem im Westen ein flacher Portalvorbau mit seitlichen Emporenaufgängen vorgesetzt ist, während im Osten die Abschlüsse von Querhaus und Chor als polygonale Baukörper hervortreten. Wandgliederung durch flache Strebepfeiler, Blendbogen und Bogenfriese. Der zunächst vom Vorgängerbau übernommene, 1869/71 neu errichtete Turm steht, nur über eine Vorhalle mit dem Kirchenschiff verbunden, frei an der Nordseite. Der Innenraum wirkt weit und leicht, geprägt von der Folge von Flachkuppeln in Mittelschiff und Vierung mit einem Stützensystem aus schlanken Pfeilern mit vorgelegten Halbsäulen. Hochaltar, zwei Seitenaltäre und Kanzel 1869/70 nach Entwürfen August von Voits, von Joseph Hieber, Augsburg, mit Figuren von Leopold Mutter. Die drei Altarbilder aus der alten Kirche von Johann Baptist Dollenbacher wurden wieder verwendet, das Hochaltarbild 1892 durch ein Gemälde von Andreas Müller ersetzt. Die übrige Einrichtung von Josef Beyrer und Konrad Kunzmann, vier weitere Nebenaltäre von Karl Heinle. Ausmalung des Raumes durch Münchener Künstler: Deckenbilder in den Flachkuppeln 1868/69 von Hugo Barthelme, Fresken an den Ostwänden des Querschiffes 1875/77 von Andreas Müller; Dekorationsmalerei von August Schultze. Die Baukosten (ohne Ausstattung) beliefen sich auf 174000 fl. Die historistische Ausstattung wurde in den 1950/60er Jahren um wesentliche Teile reduziert, die für den Gesamteindruck maßgebende Dekorationsmalerei entfernt.

Lit.: Holl Joseph, Geschichte der Stadt Weißenhorn mit Streiflichtern auf die Umgebung, Kempten 1904, S. 218–230; BK, Stadt u. Lkr. Neu-Ulm, S. 218–222; Kotzur Hans-Jürgen, Forschungen zum Leben und Werk des Architekten August von Voit, 2 Bde., Diss. Heidelberg 1977, Bd. 1, S. 51; Abb. 115–136.

Weißensberg (Lkr. Lindau/Bodensee)

kath. Pfk. St. Markus

Neubau 1866/67 in neugotischen Formen nach Entwurf von Anton Harrer unter Beibehaltung des mittelalterlichen Turmes. Neugotische Ausstattung der Erbauungszeit. Langhaus 1978 erweitert.

Weitnau (Lkr. Oberallgäu)

kath. Pfk. St. Pelagius

Neugotischer Bau von 1862. Geräumiges Langhaus mit flacher Holzdecke; eingezogener, dreiseitig geschlossener Chor mit Sterngewölbe; mittelalterlicher, 1848 erhöhter Turm im nördlichen Chorwinkel. Einheitliche, vollständig erhaltene neugotische Ausstattung. Hochaltar von Peter Metz, Gebrazhofen; im Schrein spätgotische Figuren, an den Altarflügeln Gemälde von Schlottkann (Schlotthauer?), München, und dem Schraudolph-Schüler Max Bentele, Lindenberg. Die umfangreichen Dekorationsmalereien 1905 von Luitpold Heim.

Lit.: Müller Martin, Das Weitnauer Tal. Geschichte, Geschichten, Sagen, Bergatreute 1987, S. 185–190.

Wengen (Lkr. Oberallgäu)

kath. Pfk. St. Johannes Baptist

Neubau von 1841 in neugotischen Formen. Flachgedeckter Saal mit eingezogenem, dreiseitig geschlossenem Chor, an der Nordseite der spätgotische Turm. Am Außenbau Zinnenfries und flache Strebe Pfeiler. Kreuzweg von Max Bentele, 1850. Einrichtung neugotisch: Seitenaltäre von 1876, Hochaltar und Kanzel von 1897. 1935 Restaurierung, neues Deckenfresko.

Westendorf (Lkr. Ostallgäu)

kath. Pfk. St. Michael

Erweiterungsbau von 1849/50 unter Einbeziehung des Turmes und eines Teiles der alten Grundmauern unter Leitung Georg von Stengels.

Westerheim (Lkr. Unterallgäu)

kath. Pfk. Mariä Himmelfahrt

Neugotischer Sichtziegelbau von 1877/78, errichtet unter der Leitung von Gustav Renner, Bauamtman beim Landbauamt Memmingen. Geräumiges, sechsjochiges Langhaus mit stark eingezogenem, dreiseitig geschlossenem Chor und Netzgewölben. Quadratischer Turm mit Spitzhelm im nördlichen, Sakristeianbau im südlichen Chorwinkel. Einheitliche, weitgehend erhaltene neugotische Ausstattung. Altäre von Wilhelm Engel, Babenhausen. Skulpturen von Leopold Mutter, München. Dekorationsmalerei (nicht erhalten) von Wilhelm Stury, Babenhausen. Farbverglasung aus der Kunstanstalt H. Oidtmann, Linnich (nur noch im Langhaus erhalten).

Lit.: Hausmann Wilhelm u. a., Heimatkunde der Gemeinden Günz und Westerheim, Memmingen 1950; 100 Jahre Pfarrkirche Mariae Himmelfahrt Westerheim 1880–1980, Faltblatt.

Westernach (Lkr. Unterallgäu)

kath. Pfk. St. Andreas

Spätgotischer Chor um 1500, Turm und Langhaus barock. 1858/59 Umbau und Neuausstattung im „byzantinischen Stil“ unter Leitung des Münchener Bildhauers Ferdinand Preckle. Altäre, Chorgestühl und Kanzel nach Entwürfen von Georg Schneider. Hochaltarbild von Franz Xaver Striebel, München, Figuren von Ferdinand Preckle. Dekorationsmalerei von Anton Braun, Mindelheim. Altäre und Dekorationsmalerei 1953 beseitigt.

Lit.: BK, Lkr. Mindelheim, S. 514–517.

Wettenhausen (Lkr. Günzburg)

Kalvarienberg

Ab 1852 südwestlich des Ortes auf dem ehem. Burgberg auf Initiative des Pfarrers Johann Georg Mayr angelegt. Die Stationsbilder farbig gefaßte Kunstharzreliefs aus der Mayerschen Kunstanstalt, München. Weitere Bildhauerarbeiten von Ignaz Baader, Krumbach. 1879 neue Kreuzigungsgruppe von dem Münchener Bildhauer Kustermann.

Zeitgenössische Andachtsbücher: Karl Weckerle, Heilige Wallfahrt auf den Kalvarienberg bei Wettenhausen, 1854; Johann Georg Mayer, Der Kalvarienberg zu Wettenhausen, 1861.

Lit.: Kath. Pfarramt Mariä Himmelfahrt Kammeltal-Wettenhausen (Hg.), Der Kalvarienberg zu Wettenhausen. Gebete und Geschichte einer altehrwürdigen Wallfahrtsstätte, Wettenhausen o. J.

Willmatshofen (Lkr. Augsburg)

kath. Pfk. St. Vitus

Schlichter Saalbau von 1843 mit eingezogenem, dreiseitig geschlossenem Chor nach Entwürfen des Kreisbauamtes. Chor und Schiff bilden nach außen einen geschlossenen Baukörper mit gleicher Firsthöhe. Der spätgotische Turm aus unverputztem Backstein wurde an der Chornordseite in den Neubau integriert. Altäre, Kanzel und Gestühl in neuromanischen Formen, Deckenfresken 1930 von Jakob Huwiler.

Lit.: Steichele-Schröder-Zoepl IX, S. 486–491.

Winterbach (Lkr. Günzburg)

kath. Pfk. St. Gordian und Epimach

Neugotischer Sichtziegelbau von 1895/96 nach Plänen Ferdinand Schildhauers. Einheitlich neugotische Ausstattung 1897/1903 von verschiedenen Werkstätten unter der künstlerischen Aufsicht Schildhauers: Altäre, Kanzel, Beicht- und Chorstühle von Georg Saumweber mit Figuren von Max Fahrnberger; Farbverglasung von Max Mittermaier; Ausmalung des Innenraumes durch Joseph Elsner, München. Seltenes Beispiel eines in der originalen Farbfassung erhaltenen neugotischen Raumes.

Lit.: H. Rott, Neugotik in Schwaben: Beispiel Winterbach, in: Kat. „Nazarener in Schwaben“, Augsburg 1990, S. 287–295.

Wittesheim (Lkr. Donau-Ries)

kath. Pfk. St. Emmeram

Nach dem Einsturz der mittelalterlichen Kirche 1842 Neubau in einfachen Rundbogenformen. Flachgedeckter Saal mit eingezogenem, halbrund geschlossenem Chor. 1913/15 Einwölbung des Chores und neue Altäre in Jugendstilformen nach Entwürfen von Michael Kurz.

Zell (Lkr. Unterallgäu)

kath. Pfk. St. Peter und Paul

Neugotischer Bau von 1872/74. Flachgedeckter Saal, eingezogener Chor mit 5/8-Schluß und Netzgewölbe. Im nördlichen Chorwinkel Turm mit spätmittelalterlichem Unterbau. Hochaltar von Franz Joseph Kaspar, 1840, die übrige Einrichtung von Johann Prestele, 1844. Altarblätter von Johann Kaspar, 1840/50. Wandfresken von Mayerle und Albrechtskirchinger, 1909.

Zöschingen (Lkr. Dillingen/Donau)

kath. Pfk. St. Martin

Der spätgotische Vorgängerbau wurde 1831 abgebrochen. Im gleichen Jahr schlichter klassizistischer Neubau nach einem im Baukunstauschuß bei der Obersten Baubehörde ausgearbeiteten Entwurf. Saalbau mit eingezogenem, rechtwinkligem Chorraum zwischen seitlichen Nebenräumen. Der Chor wie auch der Westturm, dessen spätgotischer Unterbau in den Neubau einbezogen wurde, sind in das rechteckige Grundrißschema so eingebunden, daß sie nach außen nicht als

eigenständige Bauteile in Erscheinung treten. Der Bau folgt darin den von Leo von Klenze in der „Anweisung“ (1822) verbreiteten Typen für einfache Landkirchen. Das klassizistische Architekturdekor wie Kapitelle, Konsolen und Akroterien wurde von dem Augsburger Bildhauer Franz Sales Fröhlich in Terracotta angefertigt. Altäre und Kanzel samt Figurenbesatz von Anton Schuster, Mindelheim. Die drei Altarblätter und die Deckenfresken in Chor und Langhaus von dem Augsburger Maler Friedrich Schmidt. Gesamtkosten für Bau und Ausstattung 15490 fl. Die Ausstattung im wesentlichen erhalten, die ursprüngliche Raumfassung, die als zu kühl empfunden wurde, 1928 verändert und durch die Chorbogenfresken erweitert. Die ursprüngliche Raumfassung 1985 annäherungsweise wiederhergestellt.

Lit.: Graf Matthias, Zöschinger Heimatbuch, Dillingen 1933, S. 50–79; KDB, Lkr. Dillingen, S. 988–992.